

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 257.

Sonnabend den 1. November.

1902.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Großgrundbesitz und Kornzölle.

Die Regierung sowie die Agrarier und das ganze konservative Lager sehen in den Kornzöllen ein wesentliches Mittel, dem Großgrundbesitzer die wirtschaftliche Stärkung zu geben, daß er als privilegiertem Stand weiter politisch und sozial nachdrücklich wirken könne. Ganz abgesehen davon, ob ein solcher überragender Einfluß in unseren Zeitläuften überhaupt noch wünschenswert ist, lehrt die Agrargeschichte, daß florierende Zeiten der Landwirtschaft dem Großgrundbesitz geradezu die Stabilität nehmen, die Voraussetzung sein muß, wenn seine Träger eine bedeutende politische und soziale Rolle spielen sollen. Das beweist die Arbeit von Kobbertus „zur Erklärung und Abhilfe der heutigen Erbinoth des Großgrundbesitzes“ von 1876. Die 40er bis 60er Jahre waren bestimmt für den Großgrundbesitz außerordentlich gesegnete; dennoch ist der Wechsel des Besitzes in dieser Periode ein bedeutender gewesen. In den Jahren 1835—1864, also im Laufe eines Menschenalters, sind auf je 100 Rittergütern in Schlesien 229 Besitzveränderungen erfolgt, in Posen 222, in Pommern 204, in der Neumark und Rummel 202 bezw. 151. Die durchschnittliche Besitzdauer betrug also nur 14—15 Jahre. In den 4771 gezählten Rittergütern fanden 23 654 Besitzveränderungen statt, darunter 61 pCt. freiwillige Verkäufe, 33 pCt. Vererbungen, 6 pCt. Enteignungen. In dem Augenblick, in dem der Staat durch seinen protektionistischen Zolltarif den Grundwert der Güter hebt, wird das Gut mehr wie sonst Handelsobjekt und die Frage über mangelnde Rentabilität hängt mit dem neuen Besitzer wieder von vorne an. Also eine Zollschraube in eine Hand, — ganz anders verhält sich der Bauer in ohnehin den Jahren. Auch dafür liefert die Agrargeschichte den Beweis. Nachdem der Bauer in der Mitte des 19. Jahrhunderts wirtschaftlich erstarbt war, hörte die Auffassung der Bauerngüter durch den Großgrundbesitz von selber auf, weil der Bauer mit Zübigkeit an seiner Scholle festhält. Wenn sich der Staat einen wirklich wurzelfähigeren Grundbesitzerstand schaffen will, so muß er Bauern, nicht Großgrundbesitzer, politisch treuen. Und daß die erste mit hohen Kornzöllen nichts gemein hat, ist erst kürzlich noch sogar von dem Hauptorgan des Centrums mit aller Würde und Deutlichkeit gegenüber dem Bund der Landwirte festgestellt worden.

Aus Greifswald-Grimmern.

Der nunmehr vollständig vorliegende Verhandlungsbericht über den Greifswalder Landrats-Verleibungsprozess enthält noch eine Reihe interessanter Feststellungen, die charakteristische Schlaglichter auf die Verwaltungsvorgänge des Landrats v. Malbarn werfen:

Ein Blatt gemäßigt-liberaler Richtung wie das „Greifsw. Tageblatt“ erregt, als er es in einer Witzschank anbetritt, den Jörn des Herrn Landrats, derart, daß er in Schimpfworte ausbricht und nach der ebidischen Auflage des Witzschankes zerstückelt und unter den Tisch wirft; daß er sich möglicher Weise unparlamentarischer Ausdruck bei dieser Gelegenheit bedient habe, gestand der Herr Landrat selber zu. Die Pidoes de resistance in der Verteidigung des Grimmern Landrats durch

den Minister des Innern bildete, wie erinnerlich, s. Z. in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses die angebliche „Verbrüderung“ zwischen Liberalen und Sozialdemokraten. Nun ist jetzt in der Greifswalder Verhandlung selbst durch den Staatsanwalt ausdrücklich anerkannt worden, daß der Landrat für diese Behauptung den Beweis völlig schuldig gelassen ist. Ueber andere durch den Prozess noch nicht aufgeklärte, aber dringend der Aufklärung bedürftige Fragen, wie die politische Betätigung des Landrats von Malbarn, wird der Herr Minister des Innern wohl noch im Landtage Rede und Antwort stehen müssen, nachdem Herr von Malbarn der Verantwortung dieser unbequemen Frage vorsichtig ausgewichen ist. Man wird dort auch, worauf die „Nisse-Tag.“ schon jetzt mit Recht hinweist, den Minister des Innern fragen, von wem er denn eigentlich seine Informationen über die angebliche „Verbrüderung“ zwischen Liberalen und Sozialdemokraten bezogen hat und zugleich sich angelegentlich bei ihm erkundigen, auf Grund welchen Materials er sich damals für berechtigt gehalten hat, den Grimmern Kaisercommis als eine „Orgie“ zu bezeichnen. Durch die Zeugenaussagen in Greifswald ist endlich dargelegt, und zwar auch von Zeugen der Anklage, daß es auf der Fete durchaus ruhig zugegangen sei; von der „Orgie“ des Herrn Ministers ist auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Mittwoch die Verhandlungen über die Dringlichkeitsanträge wegen des galizischen Feldarbeitersausstandes noch nicht zu Ende geführt. Abg. Cos, ein Ruthene, wies den Vorwurf zurück, daß der Ausstand aus politisch-nationalen Gründen entstanden sei. Abgeordneter Gombinski (Pole) erklärte unter lebhaftem Beifall seiner Parteigenossen und unter dem Widerspruch der Ruthenen, daß die Ruthenen bei allen Gegnern der Polen, namentlich auch in der preussischen Regierung und in der „halakitschischen“ Presse, mächtige Verbündete hatten, und bezeichnete den Ausstand als das Werk des national-ruthenischen Komitees, welches seit Jahren bemüht sei, das irische Streik- und Boykottsystem nach Galizien zu verpflanzen. Abg. Fiedler erklärte, die Tschechen seien aus formellen sowie aus staatsrechtlichen Gründen gegen die Dringlichkeitsanträge; sie seien für die Einföhrung einer Kommission seitens des Landes Galizien, unter Berücksichtigung der beteiligten Parteien. Nachdem Abg. Moysa gegen die Antragsteller polemisiert, wurde die Verhandlung abgebrochen. Der Antrag Mailf, über die Ablehnung der Beantwortung seiner Interpellation betr. das deutsche Sängerbundesfest in Graz die Debatte zu eröffnen, wurde abgelehnt. — Gegen den Duellunfug richtet sich eine Interpellation des Abg. Goss im österreichischen Abgeordnetenhause, ob der Landesverteidigungsminister geneigt sei, sich beim Kriegsminister dafür zu verwenden, daß es den Offizieren der gemeinsamen Armee verboten werde, Abgeordnete wegen Verletzungen, die sie in Ausübung ihres Mandats getan haben, zu fordern.

Frankreich. Im Bau der französischen Kriegsschiffe ist ein Stillstand eingetreten. Mehreren Pariser Blättern zufolge hat der Marineminister angeordnet, daß die Bestellungen auf Dampfstaßplatten und sonstige Bestandteile für drei im Bau befindliche Panzerschiffe sofort suspendiert werden. Das „Journal des Debats“ meldet, der Marineminister habe einem Vertreter der Fabrik in Montlucon erklärt, daß es sich nur um einen vorübergehenden Aufschub handle.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte hat sich, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg gemeldet wird, auf seiner Inspektionsreise in

fernen Osten genötigt gesehen, über 200 Beamte seines Ressorts zu entlassen.

England. Der Einfluß des englischen Ministeriums, Chamberlain nach Südafrika zu entsenden, ist, wie der „Post.“ aus London mitgeteilt wird, lediglich veranlaßt durch die Berichte über die höchst feindselige, fast an rebellionsgelüste grenzende Haltung der früheren Unionisten gegen die geplante Heranziehung der neuen Colonien zur Tragung eines Teiles der Kriegskosten. Generalgouverneur Milner sei bei ihnen unbeliebt geworden und nicht mehr Herr der Lage. Da seine Ersetzung gegenwärtig schwierig sei, ergreife Chamberlain das Staatsruhr in Südafrika, um durch weise Zugeständnisse die Gemüther zu beschwichtigen. Von einer schweren Besteuerung der Goldindustrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein. — Campbell Bannerman hat in einer Rede in Tyr in Schottland seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß die Regelung der Dinge in Südafrika den Wünschen der Liberalen völlig entspreche. Er erblide in derselben, welche die Oberhoheit Englands zu sichern scheint, ein Werk Kitsheners. Reiner begrüßte mit großer Genugthuung die Reise Chamberlains, welchem eine hervorragende Gelegenheit gegeben sei zu zeigen, daß die englische Nation wirklich dazu geschaffen sei, Völker zu regieren. — Die Burengenerale Botha, Dewet und Delarey fuhren Mittwoch Nachmittag in London nach dem Buckingham-Palast und schrieben sich in die Besucherbücher ein.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Costa Rica meldet ein Telegramm aus Willemstad, daß die Aufständischen Sonntag und Montag Curupana angegriffen und nach schweren Kämpfen mit Verlusten von Toden und Verwundeten sich zurückgezogen haben; eines ihrer Geschütze wurde erbeutet. Nach einem weiteren Telegramm aus Willemstad hat Präsident Castro mit 5000 Mann La Victoria besetzt. Große Massen von Aufständischen sammelten sich in der Umgegend der Stadt an. Sie sagten, sie warteten nur Verstärkungen ab, um dann Castro anzugreifen. Letzterer machte am Sonntag zweimal vergebens den Versuch, die Aufständischen aus ihren Stellungen zu vertreiben. Castro hat den Eisenbahnbetrieb auf der deutschen Bahn wieder aufgenommen und erhält aus Caracas Vorräte gesandt. Nach einem New-Yorker Telegramm haben sich mit dem General Uribe-Urbe 1500 Mann bei Rio Frio der columbischen Regierung ergeben. Auf beiden Seiten sollen schwere Verluste zu verzeichnen sein.

Lebenserinnerungen des Präsidenten Krüger

werden in der „Gartenlaube“ veröffentlicht. Darin schreibt Krüger über Rhodes und dessen Gesellschaft. Für das Verständnis der neuesten Geschichte Südafrikas ist die Kenntnis der „Chartered Company“ unentbehrlich, und ihre Erwähnung bringt mich von selbst auf den Mann, der am meisten zu dem Unheil beigetragen hat, das Südafrika betroffen hat: Cecil Rhodes. Bereits im Jahre 1888 kam auf seine Veranlassung ein Traktat zu Stande zwischen Sir Hercules Robinson, dem damaligen Hohen Kommissar, und dem Matafelshauptling Lobengula. Kurz danach wußte er für sich selbst eine Konzession von Lobengula zu bekommen, die er ausschließlich dazu benutzte, seinen Fuß in Matabeland zu fassen und die Ausbreitung der Südafrikanischen Republik nach dieser Richtung hin zu verhindern. Sehr bald sah er ein, daß er dieses Ziel nur unter dem Schutze Englands erreichen könne; darum bezog er sich nach England, um eine sogenannte Charter zu erlangen. Das glückte ihm auch ohne große Mühe; es ist unzweifelhaft, daß viele der höchsten Personen in England Anteil an seiner Chartered Company bekamen.

Bezüglich des Jameson-Falles erzählt Krüger: Gerade als die Gährung in Johannesburg ihren Höhepunkt erreicht hatte, war es, daß Präsident Krüger in Pretoria gelegentlich der Ueberreichung eines

Adresse durch die Bürger gegenüber ihrem Drängen auf Befragung der aufrechteren Elemente die Worte gebrauchte: „Man muß der Schicksale erst Zeit geben, ihren Kopf herauszustecken, ehe man sie fassen kann.“ Aus diesen Worten wollte man den Beweis herleiten, daß Krüger von der Vorbereitung des Jamesonfalles gewußt und mit der Schicksale Jameson unbekannt habe. Diese Behauptung ist aber völlig unbegründet. Weder Krüger, noch sonst jemand von den transvaalischen Behörden hätte damals eine solche That für möglich gehalten; noch viel weniger wurde sie erwartet.

Ueber das hinterhältige Verhalten eines englischen Commissars schreibt Krüger: Anfang der 80er Jahre gelang es den Transvaalern auch, einen Föderationsplan von Südafrika, der im Kapparlament zur Beratung kommen sollte, zum Scheitern zu bringen. Während Krüger und Joubert zur Hintertreibung dieses gefährlichen Föderationsplanes in Kapstadt weilten, sprach eines Tages ein Parlamentsmitglied bei ihnen vor und lud sie zum Besuche bei Sir Bartle Frere ein. Die Einladung wurde erst rundweg abgelehnt. „Als aber die Einladung“ — wir citiren hier Paul Krügers eigene Worte — „wiederholt wurde mit dem Zusatz, Sir Frere wünsche die Herren privatim zu sprechen, da erklärte Krüger: Ich werde kommen, wenn Sie mir sagen können, welcher Sir Bartle Frere es ist, der nach uns verlangt, denn ich kenne deren bis jetzt vier. Der erste kam zu uns nach Kleinfontein und versicherte uns, er sei nicht gekommen unter englischer Flagge mit dem Schwert, sondern als Vorkämpfer des Friedens. Später erfas ich aus einem englischen Klaubuch, daß an demselben Tage ebenfalls ein Sir Bartle Frere, also ein zweiter, an die englische Regierung geschrieben hat: „Hätte ich nur genug Kanonen und Soldaten gehabt, so hätte ich die Aufständler rasch auseinander gejagt.“ Der dritte Sir Bartle Frere lernte ich gelegentlich bei dem Vortrag unserer Botschaft um Zurücknahme der Annexion kennen; er sagte damals, er habe der britischen Regierung mitgeteilt, daß er in Kleinfontein etwa 5000 der besten Büren getroffen habe und deren Petition zur ersten Erwägung empfehle; später habe ich aus den englischen Klaubüchern ersehen, daß an demselben Tage ein Sir Bartle Frere, also offenbar ein vierter, der britischen Regierung mitgeteilt hat, es sei nur ein Haufen von Aufrührern gewesen, den er getroffen habe. Das alles kann doch unmöglich ein und derselbe Mann sein; wenn Sie mir also sagen können, welcher von diesen vier Sir Bartle Freres es sprechen will, so können wir uns die Sache ja einmal überlegen.“

Deutschland.

Berlin, 31. Oct. Der Kaiser besichtigte am Mittwoch bei der Rückkehr von Kummerdors den Übungspfad der Pioniere in Schöneberg. Nach der Vorstellung im königlichen Opernhause sprach der Kaiser mit Sr. Majestät. Donnerstag Morgen hörte er die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Grafen von Hülsen-Häseler. Der Kronprinz von Dänemark verabschiedete sich Donnerstag Morgen von den Majestäten. Der Kaiser begleitete seinen hohen Gast bis zum Wagen. Der Kronprinz wird von den Herren des Ehrenstandes nach Kassel geleitet. Der Kaiser stattete später dem Reichstagsler Grafen von Bülow einen Besuch ab und hatte mit ihm eine mehr als 1 1/2 stündige Besprechung. Gestern Abend begab sich der Kaiser zum Staatssecretär des Aeußeren Herrn v. Michowen, um daselbst das Diner einzunehmen. Später lehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück.

Der Kronprinz von Dänemark traf Donnerstag Nachmittag in Kassel ein, wo er vom kommandirenden General des 11. Armee-corps, von Wittich, am Bahnhof begrüßt wurde. Sodann besah der Kronprinz den bereitstehenden offenen Wagen und fuhr mit dem Kommandeur seines Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Darmstadt Nr. 14, Oberstleutnant von Hagke nach dem Friedrichspfad. Dort hatte das Husaren-Regiment zu Fuß Aufstellung genommen. Der Kronprinz schritt die Front ab und fuhr sodann zum Besuche des kommandirenden Generals in das Belleveue-Schloß. Von hier begab sich der Kronprinz zur Besichtigung der neuen Husaren-Kaserne vor dem Französischen Thor. Zur Stadt zurückgekehrt, folgte der Kronprinz einer Einladung des Officier-corps seines Husaren-Regiments zu einem Festmahl im Casino und wohnte abends der Aufführung von Lorzing's „Wilschütz“ im königlichen Theater.

Der Bundesrath hat am Donnerstag dem Gesekentwurf über die Vertheilung der Reichshaushalts-Einnahmen auf 1902 gefasste Resolution wegen der gegen die Arbeiterlosigkeit zu treffenden

Ver sicherungseinrichtungen und über die Vorlage, betreffend die Ergänzung der Ausführungsvoorschriften zum Gesetz über die Unterbringung von Familien der zu Friedensendungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai 1892.

Die schärfste Opposition gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise — das ist die Lehre, die die entschiedenen liberalen Parteien aus der jüngst erfolgten bewunderlichen Niederlage der süddeutschen Volkspartei in den beiden württembergischen Volksfreien Wahlen und Heilbronn ziehen müssen. Nur der verschwommenen Haltung der Volkspartei in der Zollfrage ist, wie auch süddeutsche volksparteiliche Organe offen zugeben müssen, der Verlust der beiden Mandate zuzuschreiben. Gerade in den Bezirken, wo die demokratischen Vertreter aus Währungsfragen ihr wirtschaftliches Programm verleugnet und im Landtag für Zollserhöhung sich ausgesprochen und gestimmt haben, ist die Volkspartei aus der Position geworfen worden. Die durch das agrarische Demagogentum betörten käuerlichen Wähler sind ihnen davongelaufen; die wirklich demokratischen Elemente, insbesondere die Arbeiter, sind von der Volkspartei abgefallen und zur Sozialdemokratie übergegangen. Das ist eine menslekol für die entschiedenen liberalen Parteien, das hofentlich überall die ernste Beachtung finden wird.

Von der Marine. S. M. S. „Vinea“ ist am 27. Oct. in St. Thomas eingetroffen. — S. M. S. „Torpedoboot „Taru“ ist am 28. Oct. in Vingaun eingetroffen. — S. M. S. „Diga“ und „Brummer“ sind am 27. Oct. von Wilhelmshaven nach Schillig in See gegangen. — S. M. S. „Gormoran“ ist am 21. Oct. von Honolulu nach Zulu zu Kundreise in der Marschall-Gruppe in See gegangen. — S. M. S. „Ruch“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Geisler, am 28. Oct. in Schifauun eingetroffen und am 29. Oct. von dort nach Wufung in See gegangen. — S. M. S. „Balt“ ist am 28. Oct. von Kingston (Jamaica) nach St. Thomas in See gegangen. — S. M. S. „Voreley“ ist am 28. Oct. wieder in Konstantinopel eingetroffen und am 29. Oct. von dort nach Piraeus zur Ausführung von Reparaturen in See gegangen. — S. M. S. „Witelsbach“ ist am 28. Oct. von Wilhelmshaven zu Probefahrten in See gegangen. — S. M. S. „Diga“ ist am 28. Oct. in Wilhelmshaven eingetroffen. — S. M. S. „Neptun“ und S. M. S. „Lbt.“ „S 36“ sind am 28. Oct. in Sagan eingetroffen. — Die V. K. Torpedoboots-Division ist am 28. Oct. in Danzig eingetroffen. — Der Abfertigungs-Transport für die Schiffe auf der westafrikanischen Station, Transportführer Kapitänleutnant Timme, ist per Dampfer „Eleonore Boeman“ am 27. Oct. in Accra eingetroffen und nach Lome weitergegangen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. Oct.) Die Beratung des Zolltarifs wird fortgesetzt. Es erfolgt zunächst die namentliche Abstimmung über den Absatz 2 des § 1 des Tarifgesetzes, wie er sich nach den Abstimmungen über die Mindestpreise gestaltet hat. Der Absatz fand Annahme mit 188 gegen 128 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen. Nach Absatz 3 sollen auf die Erzeugnisse der deutschen Zollauskünfte die vertragsmäßigen Zollbestimmungen und Ermäßigungen Anwendung finden, soweit nicht der Bundesrath Ausnahmen vorschreibt, die der späteren Zustimmung des Reichstages unterliegen. Das gleiche soll für die Erzeugnisse der deutschen Schutzzölle gelten. Ein Antrag H. Grech (Soz.) wollte die Bestimmungen über die Befreiung des Bundesrats zum Vorbehalt von Ausnahmen streichen. Der Antrag wurde vom Abg. Wolfenbüch (Soz.) begründet, von Reichschatzsecretär Herrn v. Ziehlmann und dem Abg. Dr. Spahn (Chr.) und Dr. Paasche (nat. lib.), dem die Einsicht zur freireligiösen Regierungskommission, beifolgt. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Albrecht mit 192 gegen 86 Stimmen abgelehnt und jedoch der Rest dieses Abschnittes ohne Erörterung genehmigt. Es folgte die Beratung über den von der Commission neu eingefügten § 1a, der folgenden Wortlaut hat: In jedem Steuerdirectorenbezirk ist eine Behörde zu errichten, die auf Verlangen über die Zolltarifsätze Auskunft zu ertheilen hat, zu welchen bestimmte Waaren im deutschen Zollgebiet zugelassen werden. Abg. Heine (Soz.) hält eine solche Zolltarifsätze für ein dringendes Bedürfnis angehend, der sich immer mehr häufenden Zolltarifsätzen, von denen er einige besagende Beispiele anführt. Ohne weitere Erörterung gelangte darauf § 1a zur Annahme. Es folgte die Beratung über den Abgeordneten Albrecht und Gewerke und Dr. Barth (frei. Bg.) beantragten § 1b gegen die Ertrags- und Syndikate. Nach den Vorträgen soll dem Bundesrath die Verpflichtung bezw. die Befugnis erteilt werden, die Fälle für vom Auslande eingehende Waaren anzugeben, wenn die gleichartigen Waaren von deutschen Verfassungsverordnungen, Syndikaten, Zollsätzen nach dem Auslande befördert werden als im deutschen Zollgebiet. Abg. Dr. Wernlein (Soz.) begründete den sozialdemokratischen Antrag unter Hinweis auf die große Schädlichkeit der Syndikate für die Volkswirtschaft und für das Erwerbseleben. Die Kartelle seien gerade dadurch so schädlich, daß sie den Wettbewerb abschaffen. Sie erzielten aber wohl weit höhere Dividenden, als sie angeben, und zügelten somit zur Vermeidung der Kapitalisten bed, andererseits aber auch zur Gründung der Kartelle infolge der ungenügenden Preisbildung. Die Vertreter der Landwirtschaft hätten die Noth der Bauern sehr leicht gefühlt, aber sie gingen mit einer Rücksichtslosigkeit, die man fast Wohlthätigkeit nennen könnte, darüber hinweg, daß durch diesen Zolltarif Hunderttausende von Arbeitern in ihrer Existenz bedroht würden. Der Redner

stieß am Schluß noch eine Reihe von Autoritäten, die über den Zolltarif den Stab gebrochen hätten. Abg. Graf Kanitz (kon.) beuohert nach den Bezügen der letzten Tage, daß überhaupt eine Commissionserörterung stattgefunden habe und hielt dem Redner vor, daß er verneint habe, die Reuerrücklinie zum Rathgeber zu machen. Die Frage der Kartelle sei eine der schwierigsten und nur auf dem Wege einer besonderen Gesetzgebung zu lösen, wie man es in Oesterreich bereits versucht habe. Den vorgeschlagenen Weg halte er nicht für gangbar und deshalb bitte er um Ablehnung des Antrages. Am 30. Oct. wurde ein Vertragsantrag abgelehnt und Abg. Göttern (frei. Bg.) nahm noch das Wort zu einer 1/4 stündigen Rede, in der er das Linien der Kartelle beleuchtete. Annahme kam es noch zu einer längeren ziemlich erregten Debatte über den vom Abg. Dr. Barth eingebrachten Antrag, die Verhandlungen auszusetzen, bis der Etat vorliegt. Namens der freireligiösen Volkspartei erließ der Abg. W. Barth für diesen Antrag, der gegen die Stimmen der freireligiösen und Sozialdemokraten abgelehnt wurde. Die nächste Sitzung, in der die Beratung der Zolltarifsätze fortgesetzt wird, findet erst am Dienstag den 4. November statt.

Die erlösende Formel für ein Compromiß glauben die „Leipz. Neue Nachr.“ gefunden zu haben. Aus parlamentarischen Kreisen wird dem Blatt gemeldet, daß das Centrum auf die Bindung der Reichstagsmitglieder verzichten und sich mit Erklärungen der Regierung begnügen werde. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt zu dieser Mitteilung unter der Ueberschrift: „Bereitet sich ein Umfall vor?“ „Das aber liegt klar auf der Hand, daß die Reichstagsmehrheit sich in geradezu unverantwortlicher Weise um ihren politischen Credit bringen würde, wenn sie sich mit einem verhältnismäßig geringen Zugeständnisse begnügen würde. Wir thun nicht mit.“

Die Commission für den Gesekentwurf über die gewerbliche Kinderarbeit lehnte am Donnerstag einen sozialdemokratischen Antrag ab, auch das Kegelauffessen durch Kinder und die Theilnahme an Treibjagden zu verbieten. Ausgenommen wurde ein Antrag des Abg. Zwid von der freireligiösen Volkspartei, der die Beschäftigung von Kindern in den mit dem Speltheuergeschäft verbundenen Fuhrwerksbetrieben unterlag, sowie sozialdemokratische Anträge die Kinderarbeit für das Schornsteinfegergewerbe und das Mischen und Mahlen von Farben zu verbieten.

Die Idee einer Reichstagsauflösung, so läßt Graf Bülow in der „Südd.“ „Corresp.“ vertheuern, hat Graf Bülow stets zurückweisen lassen, so oft sie, was wiederholt der Fall gewesen ist, in der Presse auftaucht. Die verbündeten Regierungen befehlen für ihre Vorlage der Unterstützung dieser Reichstagsmehrheit oder aber für die Wahlen der thatsächlichen Feststellung, daß ihnen eine solche Unterstützung bis zum letzten Augenblick verweigert worden ist. Deshalb kann die Beratung der Tarifvorlage durch Maßnahmen der verbündeten Regierungen (Beseitigung der agrarischen Mehrheit im Wege der Auflösung oder Zurückziehung der Gesekentwürfe) nicht abgebrochen werden.“

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Oct. Ein Fahrradmarder, der sein Arbeitsfeld auch nach Halle verlagte hatte, wurde jetzt in Giebeln in der Person des Arbeiters Reinhardt aus Herzogsdorf verhaftet, der Mann hat mehrere Fahräder in Nordhausen, Halle u. s. w. entwendet und in Giebeln verkauft. Ermittelt sind bis jetzt vier Fahräder: Marke „Vrennabor“ Nr. 236812; das Rad ist am 23. v. M. hier bei der neuen hiesigen Gasanstalt gestohlen worden; Marke „Vrennabor“ Nr. 179959 und Marke „Rubin“ Nr. 4331; diese Räder sind am 12. v. M. in Nordhausen entwendet worden. Von dem vierten Rade ist Marke und Nummer noch nicht ermittelt. Es liegt der Verdacht vor, daß Reinhardt noch mehrere Räder gestohlen und verkauft hat; auch ist anzunehmen, daß er noch Genossen hat. Personen, die Auskunft darüber geben können, daß R. Fahräder verkauft hat, wollen dies der Polizeiverwaltung in Giebeln umgehend mittheilen.

Erfurt, 28. Oct. Redt rationell wird der Anbau der Thüringer Blaumeln in dem weimarischen Orte Nobra bei Erfurt betrieben. In diesem Herbst wurden in den drei im Orte aufgestellten Daren nicht weniger als 2000 Ctr. Blaumeln, welche zum Theil aus den Nachbarorten Ulla und Uberg angefahren waren, gewolkt. In einer der letzten Nächte drang ein Spitzbube in den Stall des Landwirths Wiedemann'schen Gehöftes in Mönchholzhausen und schleppte ein dem Schwefelstein Krummholz geborenes Schaf mit fort. Am anderen Tage wurde dieses auf einem Felde oberhalb des Dares abgetrieben vorgefunden. Wahrscheinlich war der Dieb verschleht worden. (S. 319.)

Reclanethell.

Die Anstalten W. Schimmelberg und die mit ihr verbundene The Brandes' Company halten ihre demnächstige Organisation der Gesellschaft empfohlen. Beide Anstalten beschäftigen in 147 Geschäften eine tausend Anstellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureau's postfrei. Die Direction der Anstalten befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.



Provinz und Umgegend.

11 Halle, 30. Oct. Mehr Licht! Seit heute Abend sind in den Hauptstraßen unserer Stadt die elektrischen Straßenlampen in Betrieb gesetzt worden. Auf den Plätzen hängen dieselben an hohen Säulen, in den Straßen an quer über dieselben gezogenen Drähten mitten derselben. Die Beleuchtung der Straßen ist dadurch eine viel bessere geworden. Dieser brannten wir Gas, mit Kuebrennern, mit dem man auch ganz zufrieden sein konnte. — Ein Automobilist von hier fuhr vor einigen Tagen abends auf der Landstraße Halle-Niemberg mit seinem Gefährt wie toll drauf los, bald rechts, bald links lauvirend. Die Folge davon war, daß er mitten in eine ihm entgegenkommende Radfahrer-Gesellschaft hineinfuhr, einen Radler vom Rad schleuderte, das selbe vollständig zertrümmerte und den Radler erheblich verletzte. Anzeige ist erstattet.

1 Weimar, 29. Oct. Dem Gastwirt Kuhnert in Victoria-Garten wurden gestern Abend während der Regimentsfeier aus seiner verschlossenen Wohnung 900 Mk. in einer Selbstkassette gestohlen. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Dieb, doch ist bis jetzt noch keine Spur desselben zu entdecken gewesen. — Der Arbeiter Grassau, welcher am Sonnabend bei den Friedhofarbeiten durch Einfuhr des Bewölbes verunglückte, ist heute Morgen nach qualvollem Leiden verstorben.

1 Sangerhausen, 29. Oct. Zum 34. Jhdter Erdrußfall kann noch folgendes Nähere mitgeteilt werden: Der Maurer Eichenlopf will schon seit einigen Tagen ein leises Kratzen und Knarren bemerkt haben. In der Nacht zum Freitag hörten die Eheleute wieder einen Knall, und da G. meinte, die Kuh habe sich losgerissen, sah er nach dem Stalle, fand aber alles in Ordnung. Hierauf ging er zu Bett. Gegen 1 1/2 Uhr erwachte er durch ein starkes Kratzen aus dem Schlafe. Er öffnete die Thür zur Scheune, welche direkt an das Wohnhaus gebaut und von diesem nur durch eine Brandmauer getrennt ist. Hier sollte er nur zu deutlich die Ursache des Kratzens erkennen. Die Scheunentüre mit den auf derselben liegenden Vorläufen, der Futtermaschine u. war in die Tiefe gedrückt, welche sich nun rasch mit Wasser füllte. Die Umfassungsmauern standen noch vollständig, so daß von außen nichts zu sehen war. Das Wohnhaus mußte sofort geräumt werden, da man mit weiteren Einstürzen rechnen mußte. Da auch zwei andere Wohnhäuser bedroht erschienen, mußten dieselben ebenfalls geräumt werden. Die Einsturzhstelle ist bis fast an den Rand mit Wasser gefüllt. Verschiedene Versuche, die Tiefe festzustellen, sind negativ verlaufen. Man kann sich hier gar nicht erklären, woher der große Wasserandrang kommt. Die Keller in Dese stehen voll Wasser und können nicht benutzt werden. Wasser hat hier stets Mangel an Wasser gegerichtet, oft hat nur noch ein einziger Brunnen benutzt werden können.

1 Magdeburg, 29. Oct. Die Abstimmung über die Einführung eines allgemeinen Alchuhers-Labenschlusses in Magdeburg hat die erforderliche Zweidrittelmehrheit nicht ergeben. Es haben etwa 1200 Anhaber von offenen Verkaufsgeschäften, darunter vornehmlich die Lebensmittelbranche, gegen die Einführung gestimmt; die gleiche Anzahl soll für die Einführung aufgebracht worden sein. In den Kreisen der Handlungsgehilfen-Verbände wird man nun mit dem Versuch vorgehen, den Alchuhers-Labenschluß für bestimmte Geschäftszweige, die sich in ihrer Mehrzahl für die Einführung erklärt haben, herbeizuführen.

1 Alten, 30. Oct. Der Schiffseigentümer Jahn von hier ist gestern Abend in Dresden in der Elbe ertrunken. Er kehrte abends von einem Besuche aus der Stadt zurück. In der Dunkelheit ist er vom Steg, der vom Ufer nach dem Kahn hinaufführt, abgerutscht und ins Wasser gefallen. Er hinterläßt eine adreiche Familie.

1 Liebenwerda, 29. Oct. Hervorragendes Jagdglück hatte Baumeister v. Zimmermann aus Leipzig, als er auf seinem Jagdbrevier in Babrenbrück die höchst leibliche Rothbalsgans durch einen sicheren Schuß erlegte. Die Gans erweist nur die Größe unserer Gänse. Die Länge beträgt 52 cm und die Flügelspannung 115 cm, ungemünzter jedoch ist der kleine Schnabel. Die Rothbalsgans ist ein hochwirdiges, für uns äußerst seltenes Tier. Nach Kaumann liegt ihre Heimath am Elbeener. Im mittleren Deutschland ist sie auf ihrem Wanderzuge erst ein einziges Mal beobachtet worden. Sammlungen befinden sich nur selten im Besitze dieses seltenschätzlichen Vogels. Ueber Nest, Eier usw. hat noch kein Forschungsreisender Nachricht geben können. Das Fleisch wird als zart und äußerst wohlschmeckend gehalten und steht als Wildpret mit oben an.

1 Aus Thüringen, 28. Oct. Der außerordentliche Verbandstag thüringischer Consumvereine nahm am Sonntag nach mehrstündiger,

äußerst lebhafter Debatte, an der sich auch der Genossenschaftsleiter Dr. Krüger beteiligte, gegen drei Stimmen folgende Resolution an: „Der Verbandstag thüringischer Consumvereine mißbilligt aufs Schärfste den zu Unrecht erfolgten Ausschluss der 96 Consumvereine aus den allgemeinen Verbänden und erklärt sich mit dem Ausschlusse solidarisch.“ Sodann wurde der Austritt aus dem allgemeinen Verbande mit 96 gegen 6 Stimmen beschlossen. Der ausgetretene Unterverband soll bis auf Weiteres als Revisionverband fortbestehen.

1 Thale a. S., 27. Oct. Die Festspiele auf dem Herentanzplatz im Harze, deren Urheber der Maler Herrndrich ist, finden im nächsten Jahre zu Beginn der warmen Jahreszeit zum ersten Male statt. Es wird ein Volkstheater unter freiem Himmel angelegt werden. Ernst Wachler-Weimar, bekanntlich normals Dramaturg des Berliner Theaters, hat den dramatischen Text verfasst mit dem Titel: „Walburgis, ein Festspiel zur Frühlingsfeier“, das ausschließlich auf diesem Naturtheater zur Darstellung kommen soll.

1 Chemnitz, 30. Oct. Gestern Abend fuerte ein gewisser Vormann auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau zwei Revolvergeschosse ab und verletzte sie sehr schwer. Hierauf erschoss er sein 10 Monate altes Kind. Der Beweggrund zu dieser That ist unbekannt. Der Mörder ist flüchtig.

1 Dresden, 30. Oct. Ein Opfer des Dresdener Häusertrags geworden ist der Director der Aktiengesellschaft für photographische Industrie G. Wünsche, der wie gemeldet, Selbstmord beging. Die Ursache auf dem Grundstücksmarkt und die Schwierigkeit, auf industrielle Unternehmungen Hypothekengelder zu bekommen, trafen ihn schwer, da er sich eifrig an Grundstücksspekulationen beteiligte. Sein großes Vermögen hatte sich Wünsche, der als feiner Händler anfing, namentlich in den letzten zwanzig Jahren erworben, in denen die photographische Industrie einen ungeahnten Aufschwung nahm. Die von ihm bisher geleitete Aktiengesellschaft, deren Gründer er war, ist von dem Zusammenbruch nicht berührt.

1 Grimmitzschau, 28. Oct. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Die beiden Kinder eines Bahnbeamten, ein neunjähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe, waren auf dem Terrain anwesend und hatten dem Vater Kaffee gebracht. Die beiden Kleinen überstiegen auf dem Rückwege die Geleise, auf welchen eben rangirt wurde. Der Umstand, daß die beiden Kinder unter einem Regenschirm gingen, und die inzwischen eingetretene Dunkelheit brachten es mit sich, daß die Kinder nicht bemerkt und von einer Wovry erfasst wurden. Dem Mädchen wurde die rechte Hand zerquetscht und ein Bein mehrmals gebrochen, während der Knabe mit dem Schreden davonskam. Dem beklagenswerten Mädchen ist die Hand abgelöst worden.

Localnachrichten

Merseburg, den 1. November 1902.

Wie bisher stellt auch für das laufende Jahr die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen im Interesse der Förderung der Landwirtschaft und des Vereinswesens ihre Beamten und Wanderlehrer zu Vorträgen über besondere Zweige der Landwirtschaft zur Verfügung. Die Gebühren betragen für preussische Vereine 10 Mk., für außerpreussische Vereine 30 Mk., außerdem werden nur die sich notwendig erweisenden Wagenfahrten von der Endstation der Bahn nach dem Versammlungsort und zurück von den Vereinen übernommen. Die Wünsche nach Referenten sind mindestens drei Wochen vor dem Termin bei der Kammer anzumelden. Die in Betracht kommenden Vorträge umfassen Acker- und Pflanzenbau, Viehzucht und Viehhaltung, Seuchenwesen, Volkswirtschaft, Rechtslehre und Arbeiterwesen, Buchführung, Genossenschaftswesen, landwirtschaftliches Versicherungswesen, Obst- und Gartenbau, Forstwirtschaft, Geflügelzucht, Fischzucht, ländliches Schulwesen, Bedeutung und Aufgaben der ländlichen Haushaltungsschulen, endlich Viehmeliorationen, Anlagen von Bewässerungen usw. Da die Kammer zu Vereinsversammlungen an Sonntagen ihre Beamten nicht mehr entsenden, hat die Anberaumung von Vereinsversammlungen auf Sonntage, sofern Referenten von der Kammer gewünscht werden, thunlichst zu unterbleiben. Weiter hat die Kammer mit den Directoren der landwirtschaftlichen Winterkurse ein Abkommen getroffen und diese mit der Wahrnehmung der Thätigkeit von Wanderlehrern betraut; dieselben erhalten für diese Wirksamkeit seitens der Kammer eine bestimmte Remuneration, und es haben die Vereine daher nur die Eisenbahn-

fahrt 2. Kl., sowie event. Auslagen für Wagenfahrt u. s. w. zurückzuerhalten. Das Gebiet der Provinz ist in acht Wanderlehrer-Bezirke getheilt; die in den zugehörigen Kreisen gelegenen Vereine haben sich mit ihren Wünschen für Vorträge an den betr. Director der Winterkurse rechtzeitig, wenigstens 14 Tage vor der Versammlung, zu wenden. Es umfasst der Bezirk 4. Wanderlehrerbezirk (Director der Landw. Winterkurse zu Merseburg Dr. Gwollig) die Kreise: Saalfeld, Merseburg, Weisenseels, Zeitz, Naumburg.

an. Personalien.) Nachdem Herr Seminar-director Dr. Schürmann das Dierstadt des nach Kasse versetzten Herrn Regierungs- und Schulraths Martin bei der hiesigen Königl. Regierung bis jetzt vertretungsweise inne hatte, hat dasselbe nun endgültig Herr Regierungs- und Schulrath Mühlmann von hier übernommen.

Steuererklärungen. Das Oberverwaltungsgericht hat den Rechtsgrundatz aufgestellt, daß bei der regelmäßigen Einkommensteuer-Voranzahlung mittels besonderer Aufforderung gestellte 14 tägige Frist zur Abgabe einer Steuererklärung frühestens am 14. Januar einlegen darf. Es wird hierbei angenommen, daß die Steuererklärungen erst dann gefordert werden kann, wenn die in ihr zu behebenden Nachfragen wirklich eingetreten sind.

Y. Bei der am Donnerstag abgehaltenen Jagd im südl. Theil der Stadt, wurden 2 Hasen, 2 Kaninchen und 10 Rebhühner zur Strecke gebracht.

Die gestern früh bei Sonnenaufgang kaltenmäßig stauende Gassenföhnwinde konnte hier des stark bewölkten Himmels wegen nicht beobachtet werden.

Y. Gestern, am Reformationsfeste, waren 25 Jahre verfloßen, seit der Fugendbank Barack von den Brüdern Cocequus aus Niesleben erdrossen wurde. Der Gendarm Barack erwarb seine Wörber beim Wiedern im Burgliebenauer Holz und erhielt beim Anrufen derselben einen Schuß von Rehposten, wo bei ein Schrotkorn die Halsschlagader durchschlug und eine Verblutung herbeiführte, die den Tod zur Folge hatte. Erst 1/2 Jahr darauf wurden die Gebrüder Cocequus verhaftet; eine dritte Person, die den Zutreiber gemacht hatte, brachte dieselben zur Anzeige. Die Wörber wurden zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Die Stelle im Burgliebenauer Gehölz, wo Barack in treuer Pflichterfüllung fiel, ist mit einem Obelisk eingemauert. Die Kameraden des Verstorbenen haben gestern am Todestage einen schönen Kranz mit Widmungsschleife auf seinem Graben, das sich auf hiesigem Stadtfriedhofe befindet, niedergelegt.

Von dem Geschirre eines hiesigen Fleischermeisters wurde am Mittwoch Abend der beliebte Colporteur G. hier auf dem Wege vom Entenplan nach dem Marktplatz vom Fußsteige herabgerissen und überfahren. Der Verunglückte konnte sich noch erheben und nach Hause schleppen, liegt aber jetzt an den Folgen der Affaire krank darnieder. Wie verlautet, hat der das Geschirre leitende Geselle das Pferd nicht zu zügeln vermocht und dadurch den Unfall herbeigeführt.

Gestern früh wankte dem Wärrer auf hiesigem Stadtfriedhofe die 81 Jahre alte Wittwe W. entgegen, die sich am Abend vorher hier hatte einschließen lassen, um, wie sie weinend erzählte, im Laufe der Nacht den Tod zu erwarten. Sie hatte zwar sehr gefroren, aber umgekommen, wie sie es wegen ihrer 17jährigen Verfallmühsel wünschte, war sie nicht. Herr Friedhofswärter Lorenz nahm sich der alten Frau an und brachte sie nach dem Hospital St. Eitzi, wo sie ein Unterkommen fand.

Halle'sches Kunstleben. IV. Die Oligpartien berührter Käse dann im Repertoir nachzulegen zu sollen, ist für die häufig engagierten Mitglieder immer eine unumkehrbare Aufgabe und doch konnten sich bei. S. o. mit ihrer „Kammer“ und bei. S. o. mit ihrer „Gestalt“ wohl sehen lassen, wenn sie auch an bei. Wegger's Leistungen in denselben Rollen nicht ganz heranreichten. — Einen durchschlagenden Erfolg hatten seit meinem letzten Bericht sowohl die Oper mit Smetana's: „Die verkaufte Braut“, als auch das Schauspiel mit Hildebrand's: „Das große Licht“ zu verzeichnen. Schon unter einer stilleren Direction hatten wir „Die verkaufte Braut“ hier kennen gelernt; sie verdiente damals aber infolge ungenügender Besetzung sehr bald wieder vom Repertoir, auf dem das hochbedeutende Werk mehr wie manche andere Oper einen festen Platz verdient. Man nennt Smetana mit Recht den „böhmischen Mozart“; seine Opernwelt zeichnet sich durch reiche Melodik, vornehme Anspruchsformen und prächtiges Orchester aus. Der „Wittwe“ kommt da wirklich einmal wieder auf seine Bedeutung und der Grund an dem Werke ist ein so großer, als Herr Kapellmeister Zittel sich der Oper mit beherzelter Gewissenhaftigkeit angenommen hat und die Besetzung der Oligpartien eine sehr glückliche ist. Den famosen Gehaltsvermittler zeichnet Herr Wanda's darstellerische und musikalisch mit viellem Humor und viel Gelächel ist eine ganz reizende Partie. Auch Herr Richter hatte mit dem himmlischen Erfolg, bis heute immer für sich und Herr v. Hummel'scher leider schonen Demos in's Treiben brachte, bracht den Hans nur in der Darstellung lebendiger zu halten, um sich volles Lob zu verdienen. Stimmliche Nebenpartien befinden sich in guten Händen,

Welt untern geworden war und mit einem fremden Manne lebte. Williams nahm seine kleine Tochter, brachte sie zu Welt, legte ihre Puppe neben sie, wiegte dann sein Kind in Schlaf und schritt hin den Hals ab. Aus dem kleinen Beschnitten fand man eine Photographie, auf deren Rückseite Williams geschrieben hatte: „Wage Gott Dich legen und Deine Seele zu sich nehmen. Es ist besser so, als daß Du die Schande Deiner Mutter mit ansehest und denselben Seg gestest.“ Ein Polizeioffizier bezeugt, daß der Angeklagte bei seiner Festnahme sagte: „Ich habe jedes Haar auf dem Kopfe meines Kindes geliebt; ich weiß was ich that und werde wie ein Mann dafür zu stehen wissen.“ Der Richter verurtheilte zwei volle Stunden lang unverkennbar blutig er den Beschworen der Geschworen auf des Mordes schuldig. Die Geschworen saßen sich zurück, berathen zwei Stunden, treten wieder ein und mühten den Angeklagten gern von dem Galgen retten. „Sind wir an Ihre Beschließung gebunden?“ fragt der Mann. „Werdungs“, antwortet der Richter. „Dann müssen wir den Mann schuldig sprechen, aber wir empfehlen ihn dringend der Begnadigung.“ Der Richter fragt nach dem Grunde. „Weil der Angeklagte aus einem ehrenhaften Motive handelte und seine kleine vor dem Verderben bewahren wollte.“ Der Richter zögert die Anklage, das Strafgesetz kennt kein begünstigtes Schuldig. Er legt die ungelöschten schwarze Tinte auf und spricht die höhere Formel des Todesurtheils. Der Verurtheilte verliert die Fassung und mit dem Worten: „Ich werde den Tag legen, an dem ich gehängt werde.“ * (Berichte an Mensch erleben durch Raubmord in Deutsch-Ostafrika.) Das die Bezirk Dar-es-Salaam und Mosija nicht die einzigen in Deutsch-Ostafrika sind, die unter der Handhüter, vor allem Löwenplage zu leiden haben, erzählt aus der nachfolgenden Aufstellung der Deutsch-Ostafrika Post. Über die Verhältnisse an Menschenleben durch Raubmord im Bezirk Nijubi, einem der kleinern der Colonie. Hiernach haben dort im letzten Jahre durch wilde Thiere ihr Leben eingebüßt: 14 Menschen durch Löwen, 2 durch Leoparden,

17 durch Krokodile, 3 durch Fährpferde, 1 durch Schlangen. Diese Zahlen sind durch die vierteljährlichen vorgezeichneten Meldungen der einzelnen Akbats genommen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß nicht alle Fälle zur Kenntniß der Behörde gelangt sind. Das Amt in Nijubi schätzt die Zahl der auf solche Weise im letzten Jahr umgekommenen Personen auf 150 bis 180. Für Vertilgung des Raubthieres wurden vom 1. April bis 1. October 1901 folgende Prämien gezahlt: für 13 erlegte Löwen 280 Mk. 48 Pf., für 8 erlegte Leoparden 121 Mk. 16 Pf.

(Der Kaiser — 80 Jahre Waldmann!) Der Kaiser hat mit dem Ende vergangenen Monats insgesammt 80 Jahre das Jagd geliebt. Während dieser Zeit erlegte der Monarch nicht weniger als 4743 Stach Wild resp. jagdbares Geflügel. An erster Stelle stehen natürlich die Fasanen, von denen der Kaiser 1881 Stück erlegte. Diesen Rekord halten so ziemlich die Gänse mit 17881 Stück. Es folgen Johann 2507 grobe Gänse, 1627 Kaninchen, 1596 Dämliche, 1302 Amselstörche, 826 Reiter und Kormorane, 798 Rebhühner, 708 Rebhühner, 316 geringe Sänen, 121 Gänse, 96 Dämliche, 95 Grouse, 84 Auerhähne, 66 Rothhühner, 56 Enten, 20 Fische, 24 Vierzehner, 7 Eide, 4 Wieselthiere, je 3 Meerkatzen, Bären, Dachse und Schneepfen, je 1 Baumwälder, Wal, Fuchs und 473 Stück verschiedene Thiere. Das diesjährige Jagdergebnis ist ein ganz vorzügliches und andert am 30. Sept. mit dem Abschluß eines ungarischen Jagzuges in der Kontinentaler Gabe.

Bei Anfuhr der Feuerweh waren zahlreiche Bewohner des Hauses aufs Dach geflüchtet, da über die brennenden Treppen kein Rückzug möglich war. Bei den Löscharbeiten fand man noch zwei Kinder, die unter Auchoergrünung gelitten hatten und Brandwunden davontrugen. Die Löscharbeiten dauerten die Nacht fort.

Berlin, 31. Oct. Geheimrath Böck feiert heute sein 50 jähriges Jubiläum als amtlicher Staatsminister.

Dofohama, 31. Oct. Der Kaiser von Korea hat eine Favoritin Namens On jin Range der Kaiserin erhoben.

Producentenbörse.

Berlin, 30. Oct.
Weizen 1000 kg Dtl. 153,25, Des. 153,—, Mt. Mal 155,75, Mt.
Roggen 1000 kg Dtl. 142,50, Des. 140,—, Mal 140,25 Mt.
Hafer 1000 kg Dtl. —, Mal 135,— Mt.
Kais 1000 kg runder loco Dtl. 131,75 Mal 110,25 Mt.
Rüböl 100 kg Dtl. 49,20 Mal 48,20 Mt.
Spiritus 70er loco 42,90 Mt.

Das Geschäft in Getreide war heute hier sehr still. Der Preis für Weizen hat sich trotz der Ermattung in Nordamerika nicht verändert. Roggen, anfänglich wenig beachtet, gewann später, als beständiger Kaufkraft sich zeigte, wieder bessere Haltung. Hafer verkaufte sich schwerlich, doch ist wieder ein Aufschwung im Preise kaum etwas wahrnehmbar. Rüböl hat sich bei geringerer Kaufkraft im Preise etwas vermindert. Für 70er Spiritus loco ohne Foh wurde 42,50 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Oct. Eine fürchterliche Panik brach gestern Abend bei einem Brand im Hause eines Drogliegers in der Stralauerstraße aus. Das Feuer entstand vermutlich durch Entzündung von Benzin.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Am Reformationsfest predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Superintendent, Bismarck.
Nachm. 5 Uhr: Diaconus Wuttke.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Gesammelt wird eine Collecte für den Gutsbezirk-Bezirk. (Die Kirche wird geheizt.)
Sonnabend, Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl. Anmeldung, Pastor Wuttke.
Nachmittags 5 Uhr: Prediger Jordan.
Gesammelt wird eine Collecte für den Gutsbezirk-Bezirk.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonnabend, Vorm. 10 Uhr: Diaconus Wuttke.
Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine Besuche und Fester des heiligen Abendmahls.
Anmeldung, Pred. Jordan.
Sonnabend, Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Vormittags 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonnabend 6 Uhr abends: Besuche.
Sonntag 1/27 Uhr morgens: Besuche.
1/28 Uhr: Frühmesse.
1/210 Uhr: Hochamt und Predigt.
2 Uhr nachm.: Christenlehre oder Andacht.

Die glückliche Geburt eines frammen Jungen
zeigen hoch erfreut
Lehrer Fritz und Frau
Kara geb. Dörfner.
Meinstraße, den 30. October 1902.

Amtliches.

Zwangsvorversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Kreisgericht, im Grundbuche von Kreisgericht, Band 1, Blatt 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bädermeisters Friedrich Wäber in Kreisgericht eingetragenen Grundstücke: Kreisgericht Nr. 18 in Kreisgericht mit Gemeindefisch, Grundbesitz Nr. 1, Gemeindeversteigerung Nr. 19.
1) Bekantes Grundstück, ungetrennte Hofräume, Nutzungswert 75 Mark.
2) Kartbl. 1, Abschnitt 199/63 im Dorf, Wiese 5 a 50 qm, Reinertrag 0,64 Thaler.
3) Plan 56 c, Kartbl. 1, Abschnitt 217/99 u. 221/101, Acker 72 a, Reinertrag 10,15 Thaler, Abschnitt 219/100, Wiese 5 a 40 qm, Reinertrag 0,34 Thaler.
4) Plan 56 d, Kartbl. 1, Abschnitt 218/99 u. 222/101, Acker 70 a 30 qm, Reinertrag 9,31 Thaler, Abschnitt 220/100, Wiese 5 a 40 qm, Reinertrag 0,34 Thaler.
am 8. December 1902, nachmittags 3 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — im Gollhof zu Kreisgericht — versteigert werden.
Merseburg, den 15. October 1902.
Richtliches Amtsgericht, 3. Abth.

Für den Herbst und Winter
empfehle in großer Auswahl:
Jacket- und Rock-Anzüge, Paletots, Mäntel, Joppen, Hosen, Strick- und Jagdwesten, Knaben-Anzüge, Paletots u. Joppen, Herren- und Knaben-Hüte.
Arbeiter-Garderobe jeder Art u. dauerhaft sämmtliches zu concurrenzlos billigen Preisen.
Anfertigung nach Maass unter Garantie.
M. Pakulla,
Merseburg, Hofmarkt 5.
Auch gute Sander's Habakmatten aus.

Neueste Jackets und Paletots.
Zug- und Krimmer-Kragen.
Farbige Capes. Kindermäntel u. -Jackets.
Billige streng feste Preise.
Theodor Freytag, Merseburg,
Hofmarkt 1.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche der hiesigen Steuer-Kasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld pro October, November und December er. bis zum 15. November gezahlt werden müssen.
Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen Zwangsvollstreckung resp. Beitreibung verfahren vorgegangen werden.
Merseburg, den 30. October 1902.
Der Magistrat.

Auction.
Am Sonntag den 1. November er., vormittags 9 Uhr, sollen in der Altenburg Kinderbewahranstalt circa 100 Haufen Brennholz, verschiedene lange Balken, sowie mehrere Haufen Stodterlauge (zu Düngwecken verwendbar) öffentlich meistbietend verkauft werden.
Merseburg, den 30. October 1902.
Die Bau-Deputation.
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April 1903 event. auch früher von jungen Gelehrten zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E F an die Exped. d. Bl. erbeten.
Eine Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Neujahr zu beziehen
Globigarten Straße 11.
Eine kleine Wohnung, 2 Stuben und Kammer, zu vermieten
Dierburgstraße 5.

Freundl. möbirtes Zimmer
mit Schlafzimmer an einen Herrn zu vermieten
Gotthardstraße 4.
Gut möbirtes Zimmer mit Schlafstube sofort zu vermieten
Weichenstraße Str. 3 II.
20000 Mark
auf Hotel in Halle a. S. innerhalb der Feuerzweck und 2/3 der Werthpapiere von hiesigem Bankgeschäft sofort oder später gesucht. Außerdem wird das gesamte Mobilien, Inventar ca. 80000 Mark mit veräußert. Offerten unter U F 6724 an Rudolf Woffe, Halle a. S.

5000—6000 Mt.
zur zweiten Stelle von hiesigem Bankgeschäft gesucht. Off. unter U S 6803 an Rudolf Woffe, Halle a. S.
Das den Erbarch'schen Erben gebührige Hausgrundstück (Zehnthof 6 Hst) soll erbschaftsmäßig durch mich verkauft werden.
Kaufinteressenten bitte ich, mit mir in Verbindung zu treten.
Merseburg, den 30. October 1902.
Baage, Rechtsanwält u. Notar.

Rohrverkauf
Nächsten Dienstag, nachmittags 4 Uhr, soll im Restaurant „Zum Feldschützen“ hier, Raumburger Straße, das im Gotthardtschen hiesigen Hofe in zwei Häften meistbietend verkauft werden. Die Hälfte des Kaufpreises ist sofort nach Aufschlag zu erlegen.
Nähere Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 30. October 1902.

Die Damm-Wühle.
1 Arbeitspferd zu verkaufen
Meuschau Nr. 8.
Rübenkraut u. Futterrüben verkauft
Weichenstraße Str. 9.

Rübenkraut
gibt zum Preise von Mt. 10,— pro 200 Luchdrat-Minchen ab
Zuckerfabrik Nörbisdorf.

Fahrräder,
1 Tandem für Dame und Herr, 1 Herren-tandem und mehrere gebraucht, sehr gut erhaltene Tourenräder äußerst billig.
Gustav Engel,
Mechanikermeister.
Hauschlachten
nimmt noch an
W. Rehme, Dammstraße 10, pt. I.
Für Fleischbeschauer
hält die geistlich vorgezeichneten Formulare stets vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Höpner, Delgauer Str. 5.

Achtung.
 Soeben sind eingetroffen:
**hochfeine böhmische
 Spiegel- und Schleifkarpfen.**
 Auch andere Glasstücke
 empfiehlt billigst
Paul Dorias,
 früher Paul Hipp,
 Fischerstraße Nr. 7.

**Gesellschafts-Verein
 „Enterpia“**
 Hält Sonntag den 2. November,
 abends 8 Uhr, im Saale der
 „Reichstrasse“ sein
Vergnügen,
 bestehend in Theater u. Tanz, ab.
 Zur Durchführung gelangt nicht
 „Die Nonne von St. Clara“, sondern
Matter u. Kind.
 Schauspiel.
 Der Vorstand.

**Freie turnerische
 Vereinigung.**
 Sonntag den 2. November **Turnfahrt**
Reigersdorf - Schindobach - Köpfchen.
 Sammelplatz: Wartenbergsche 2 Uhr Nach-
 mittag. Der Vorstand.
**Verband der Fabrikarbeiter, Hand-
 Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen
 Deutschlands, Zahlstelle Merseburg.**
 Sonntag den 2. Nov. 1902, abends 8 Uhr,
 im Saale der „Gartenburg“
Abendunterhaltung und Tanz
 unter gef. Mitwirkung des in bester Ge-
 sangs-Summaffen **Schiff-Halle.** Freunde und
 Gönner sind freundlichst eingeladen.
Das Comité.
Ev. Jüngl.-Verein.
 Der Gustav-Adolf-Fest wegen fällt die Ver-
 sammlung Sonntag Abend aus, und werden die
 Mitglieder gebeten, an jener Fest teilzunehmen.
 Der Vorstand.


**Kavallerie-Verein
 Merseburg.**
 Sonntag den 2. Nov., Nachm. 3 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
 im Vereinslokal. Der Vorstand.


 Sonntag den 2. November, nachmittags
 3 1/2 Uhr,
Versammlung
 im „Casino“. Der Vorstand.
**Kranken- und Sterbefälle
 „Augusta“.**

Sonntag den 2. d. M., nachmittags 4 Uhr
Monatsconcert in Webers Restauration.
 Die Mitglieder werden dringend ersucht,
 ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
 certenz abzuliefern, damit dem Kassierer un-
 nöthiger Zeitaufwand in seiner Behandlung er-
 spart wird. Die **Beisitzer** machen wir gleich-
 zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
 Der Vorstand.

**Leuna.
 Gasthaus z. heitern Blick.**
 Sonntag den 2. Nov., von nachm. 3 Uhr an
grosse Ballmusik.
 Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet ergebenst ein **Ernst Essner.**

Pretzsch.
 Sonntag den 2. November ladet zu mehrer
Kirmessfeier
 freundlichst ein. **Otto Händler.**


 Empfehle die berühmten und gefeiglich ge-
 schützten **Schumann'schen
 Gummi-
 Tischdecken.**

Die Decken sind von unermesslicher Haltbarkeit
 in reizenden Farben und bunten Mustern ausgeführt
 mit feinstem Schwamm leicht zu reinigen, erheben voll-
 ständig das Keimstoffsich und ersparen die Wäsche.
Küchentischdecken in verschiedenen Mustern 60 Pfg.
 per Stück
Gummi-Tischläufer in reizenden Stiderei-
 Mustern per Meter 80 Pfg.

Gummi-Wandschoner
 hinter Waschtische und für Wasserleitungen von 30 Pfg. an p. Stück.

Linoleum- Teppiche in prächt-
 vollen Mustern von 3,60 Mk.
 per qmtr.

Linoleum-Verlagen vor Waschtische.

Linoleum-Ränder von 80 Pfg. an p. Met.

Linoleum zum Auslegen
 ganzer Zimmer 1,20 Mk.
 per qmtr.

Hugo Nehab Nachf.,
 Spezial-Geschäft für Gummitaaren,
 Wachszeuge und Linoleum.
**Halle a. S.,
 27 Grosse Ulrichstrasse 27,
 gegenüber „Goldenes Schiffchen“,
 68 Leipzigerstrasse 68,
 neben Herrn Sattlermeister Herrmann.
 Telephon Nr. 167.**
 Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

**Ausverkauf
 der Firma Otto Franke**
 währt nur noch bis 1. Dezember 1902.
 Auf noch vorhandene **Kleider- und Möbelstoffe,
 Sammete und Seidenwaren**
30% Rabatt.
**Portiären, Reisdecken, Herrenüberzieher-
 stoffe und Schlipse**
zur Hälfte des Preises.
 Feinen und Baumwollwaren extra billig.

**Pianos Flügel
 Harmoniums**
 Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
 Geüdiges anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mässigem Preis.
 Bequeme Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Grossh. Sächs. Hof-
 Pianoforte-Fabrik.

Creypau. Sonntag den 2. und Montag den 3. Nov.
 ladet zur **Kirmess**,
 von nachmittags 3 Uhr ab Ballmusik, freund-
 lichst ein. **O. Jhbe,** Ballmusik.
Reipisch. Sonntag den 2. und Montag den 3. Nov.
 ladet zur **Kirmess**
 freundlichst ein. **A. Lenz.**

Collenbey.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. Nov.
 ladet zur **Kirmess**
 freundlichst ein. **W. Müller.**

Trebnitz.
 Sonntag den 2. und Montag den 3. Nov.
Kirmess,
 von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik,**
 wozu freundlichst einladet **F. Heyer.**
 Diverse warme und kalte Speisen sowie
 Kuchen.

**Restaurant
 „Parkbad“.**
 Heute Abend
Kirmess.
 Alle meine Freunde und Gönner sind hier-
 zu herzlich eingeladen. **Otto Oberauf.**

Café „Bavaria“.
 Halle a. S. Am Hallmarkt.
 Elegante Damenbedienung.

Mars-la-Tour
 Halle a. S., gr. Ulrichstr. 10 I.
 (Ang. Gustav Knobloch.)
 Wähe Markt.
 Elektrische Bohrerreinigung nach allen Richtungen.
Schenswerthe Schlachtaemäde.
 Vorzügliches Mittagstisch, früh und Abends
 Stamm zu kleinen Preisen.
Treffpunkt aller Landwirthe.

Zur grünen Linde.
 Sonntag den 2. November, von nachmittags
 4 und abends 8 Uhr ab
**große Unterhaltungsmusik
 (Vier-Concert),**
 ausgeführt von der Stadt-Kapelle. Nach dem
 Abend-Concert findet ein
Tänzen
 statt. Es ladet freundlichst ein
Der Lindenwirth.

Dom-Café u. Restaurant
 Sonnabend Abend und Sonntag früh
Speckkuchen.
August Schönberg.

Dieter's Restauration.
 Heute Abend **Salzknochen.**
Drei Schwäne.
 Heute Abend
Salzknochen und Salzrumpfen.
Sachse's Restaurant.
 Heute Abend **Salzknochen.**

Amphhäuser.
 Sonnabend
Schlachtfeste
**Zuverlässige
 Maurer**
 werden angenommen
Teichstrasse 2/3.

Eine junge Dame
 (aus besserer Familie) nicht unter 17 Jahren,
 wird sofort für stieliges Geschäft gesucht. Off.
 unter K 10 an die Exped. d. Bl. erheben.

Ein junges Mädchen
 zur Beschäftigung eines vierjährigen Knaben
 für den ganzen Tag gesucht.
B. Pulvermacher, Burgstraße 6.

Zuverlässige Malgerin
 findet Stellung.
 Schuhbinderei von Fr. Stollberg.

Goldner Ring gefunden.
 Abzugeben gegen nähere Angabe bei
Hofrich, Neumarkt 6.

Kleines, blaues Wagenrad
 verloren. Bitte abzugeben
Krauschbach, Neumarkt 56.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. H. Richter in Merseburg.

Landwirtschaftliche Handels-Zeitung.

Beilage zum „Mersburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köhner in Mersburg.

Verwendung reiner Weihenfen bei der Obst- und Beerenweinbereitung.

Seit einigen Jahren ist man dazu übergegangen, zur Vergärung von Traubenmost, zur Bereitung von Schaumwein, zur Umgärung von kranken und fehlerhaften Weinen, sowie auch ganz besonders zur Vergärung von Obst- und Beerenwässern reingezüchtete Weihenfen zu verwenden, und zwar mit den besten Erfolgen. Zumal bei der Bereitung von Apfel- und Birnenweinen, sowie auch der verschiedensten Beerenweine, wie Heidelbeer-, Johannisbeer-, Erdbeer-, Stachelbeerwein etc., sind durch die Anwendung von reingezüchteten Weihenfen die größten und durchschlagendsten Erfolge erzielt worden, so daß die reinen Weihenfen sich gerade auf den legeren Gebieten von Jahr zu Jahr ein größeres Feld erobern und nach den bisherigen Erfahrungen zu hoffen ist, daß ihre Verwendung bald eine allgemeine sein werde.

Daß aber durch eine richtig vorgenommene Vergärung der Obst- und Beerenwässern mit reinen Weihenfen in der That eine wesentliche Verbesserung des Gärproduktes, des Obst- und Beerenweines, erreicht wird, dürfte ohne weiteres einleuchten, wenn wir uns das Werden eines Obst- und Beerenweines einmal kurz vor Augen führen. Die Obst- und Beerenweine sind, wie Prof. Dr. J. Wortmann in den Mitteilungen über Obst- und Gartenbau ausführt, wie die Traubenweine durch die Vergärung, d. h. durch bestimmte chemische Umwandlungen der betreffenden Moste oder Säfte entstanden. Es ist selbstverständlich und bedarf auch keiner weiteren Begründung, daß, je besser die Moste in ihrer Zusammensetzung, in ihren Eigenschaften sind, auch die daraus erzielten Gärprodukte, die Obst- und Beerenweine, im allgemeinen um so besser sein müssen. Allein bei der Umwandlung des Mostes in Wein handelt es sich keineswegs ausschließlich um den Most allein; denn so ohne weiteres und von selbst wird der Most nicht in Wein verwandelt, sondern es ist dazu, wie jedermann bekannt ist, die Gegenwart und die Tätigkeit von Hefe notwendig. Wir wissen längst, daß diese Umwandlung des Mostes in Wein, die wir Gärung nennen, nur infolge der Lebensfähigkeit der unendlich kleinen Hefepilze hervorgeht und bewirkt wird. Ohne Hefe wird kein Most, kein Obst- oder Beerenmost, und wäre es auch der beste, in Wein verwandelt. Die kleinen Hefepilze sind die Arbeiter, welche aus dem Rohprodukte, nämlich dem Moste oder Saft, durch emsige Tätigkeit den Wein herstellen. Ist man sich darüber einmal klar geworden, so begreift man leicht, daß es bei dem Werden des Weines nicht allein auf die

Güte des Mostes oder Saftes ankommt, sondern daß die Eigenschaften der Arbeiter, der Hefepilze, ebenfalls eine große Rolle hierbei spielen müssen. Jemanden, der aus einem bestimmten Rohprodukte durch eine Anzahl von Arbeitern etwas fertigtstellen läßt, wird es ganz gewiß nicht gleichgültig sein, ob diese Arbeiter gute oder schlechte sind, ob sie etwas leisten können oder nicht; weiß man doch, daß ein schlechter Arbeiter auch das beste Rohprodukt verderben kann. So sieht es aber auch mit der Hefe. Auch diese kann ein guter oder schlechter Arbeiter sein, und je nach ihren Eigenschaften, ihrer Tätigkeit, ihrem Gärvermögen erhalten wir aus einem gegebenen Moste oder Saft ein gutes, ein mäßiges oder gar ein schlechtes Produkt. Daher liefert ein guter Most durchaus nicht unter allen Umständen auch einen guten Wein, sondern wenn er mit schlechter Hefe vergoren war, fällt selbstverständlich das Produkt auch dementsprechend aus. Und ebenso einleuchtend ist es, daß man aus einem Moste geringere Güte immer etwas besseres erzielen kann und wird, wenn man denselben durch richtig ausgewählte gute Hefe, anstatt durch schlechte Hefe vergären läßt.

Wie steht es nun mit der Hefe bei der Vergärung der Obst- oder Beerenwässern? Nach dem bisher üblichen Verfahren überläßt man dem Most oder Saft sich selbst und wartet eben ab, wann oder wie er in Gärung gerät. Man kümmert sich überhaupt gar nicht um die Hefe, sondern man stellt es geradezu dem Zufall anheim, ob der Most durch gute oder schlechte Hefen vergoren wird. Natürlich muß man dann auch mit dem vorliege nehmen, was der Zufall gerade beschert, und das ist in den weitaus meisten Fällen nichts besonderes. Wenn der Praktiker seinen Most ganz unbekannt, unkontrollierten und rein zufällig vorhandenen Hefen überläßt, so befindet er sich etwa in derselben Lage wie ein Baumeister, der ein Gebäude durch ganz unbekannte, ihm zufällig entgegretende Arbeiter aufzuführen lassen wollte. Daß in diesem letzteren Falle trotz des besten Rohmaterials kein brauchbares Haus entstehen würde, liegt wohl auf der Hand und bedarf keiner weiteren Erörterung. Bei der Vergärung der Obst- und Beerenwässern aber liegen die Dinge kaum anders; denn nach der bisherigen Methode der Selbst- oder Rohvergärung des Mostes ist man auf die Hefen angewiesen, welche zufällig der Oberfläche der gefesterten Früchte anhaften und auf diese Weise in die Maische gelangen. Diese Hefen gehören aber den verschiedensten Arten und Rassen an; einige von ihnen haben gute, andere schlechte Eigenschaften, einige gären schnell, andere langsam, einige entwickeln gute Ge-

schmack- und Geruchstoffe, andere schlechte. Und so ist denn der erhaltene Wein ein Produkt der Tätigkeit aller dieser zufälligen, in ihren Eigenschaften unbekannteren Hefen. Dazu kommt noch, daß sich diese von den Früchten stammenden Hefen im Moste nur verhältnismäßig langsam entwickeln; es dauert eine Zeit, bis sie in ihrer Gärthätigkeit merklich vorgehritten sind. Nun befinden sich aber auf der Oberfläche der Früchte nicht bloß Hefen, sondern stets auch eine ganze Schar der verschiedensten Schimmelpilze, sowie Bakterien (Eisigbakterien) etc., welche sich in der Maische und im Moste ebenfalls entwickeln und dadurch erstens die Hefe schon in ihrer Entwicklung immer mehr oder weniger hemmen, sodann aber (falls nicht gar, wie es gerade bei Obst- und Beerenweinen so häufig vorkommt, unmittelbare Krankheitserscheinungen, wie Essigsäure, auftreten) durch ihre Lebensfähigkeit im Moste unter anderem auch Geschmack- und Geruchstoffe entwickeln, die im fertigen Produkte nicht angenehm hervortreten.

Dem gegenüber liefert ein mit reiner Hefe vergorener Most zunächst unter allen Umständen einen haltbareren Wein, welcher Krankheiten, wie Essigsäure, Umschlagen, Zähewerden etc., nicht so ausgesetzt ist wie ein durch Selbstgärung erhaltener Wein, und zwar deshalb, weil durch die schnelle Entwicklung der dem Moste hinzugefügten reinen Hefe die Entwicklung der in dem Moste bereits vorhandenen rohen Hefenformen, sowie besonders der verschiedenen Schimmelpilze und Bakterien zurückgehalten, unter Umständen ganz unterdrückt wird. Die Vergärung muß demnach, da sie vorzugsweise nur von einer einzigen Heferasse durchgeführt wird, auch glatter, reiner verlaufen, und es wird somit auch ein Gärprodukt erzielt, welches gleichmäßiger in seinen Eigenschaften, besonders im Geschmack und Geruch ist. Weil die hinzugefügte reine Hefe gärkräftig und in gutem Entwicklungsgange ist, so wird die Gärung des Mostes, selbst bei verhältnismäßig niederen Temperaturen, schneller beginnen und im Allgemeinen auch schneller durchgeführt werden, als wenn der Most sich selbst überlassen würde.

Da sich nun die einzelnen Heferassen in ihren Eigenschaften von einander bestimmt unterscheiden, so erhält auch, je nach der verwendeten Rasse oder Art, das Gärprodukt einen bestimmten, von der Hefe übertragenen Charakter, welcher sich besonders in Bezug auf das „Bouquet“ bemerklich macht. Die Geruchstoffe des Weines, welche wir mit dem Ausdruck „Bouquet“ bezeichnen, sind zum Teile schon im Moste vorhanden und werden als solche von den Früchten überhaupt geliefert, zum Teil aber entstehen jene Bouquetstoffe

erst während der Gärung, und für die Menge und Art dieser letzteren ist die verwendete Hefe von großer Bedeutung. Vielfache Beobachtungen, die später auch von anderer Seite bestätigt werden konnten, haben gezeigt, daß jede Gese- rasse bei ihrem Wachstum im Moste ein für sich bestimmtes und charakteristisches Bouquet entwickelt, welches mit dem Moste an und für sich gar nichts zu thun hat, indem es z. B. auch dann entwickelt wird, wenn man solche Hefe in einer künstlich zusammengestellten Nähr- lösung züchtet, in der nicht einmal Spuren von Most enthalten sind. Dieses von den Hefen entwickelte „Gärungsbouquet“ findet man natürlich auch in jedem Weine, und gerade deshalb hat man es bisher von den durch die Früchte selbst gelieferten Bouquetstoffen nicht unterschieden, weil eben beide Arten von Bouquet- stoffen in dem Weine stets gemeinsam mit- einander auftreten. Da nun, wie eben erwähnt, die Beobachtung gelehrt hat, daß jede einzelne reine Gese- rasse ein für sich bestimmtes und von dem anderer Rassen verschiedenes Bouquet entwickelt, so hat man es in der Hand, einem Weine ein stärkeres oder geringeres, ein zarteres oder volleres Bouquet zu verleihen, je nachdem man den Most durch diese oder jene Gese- rasse zur Vergärung bringt. Allerdings ist das von den Hefen gelieferte Bouquet im allgemeinen nicht so hervorragend, wie das von den Früchten stammende, und daher kommt es, daß ein solches Gärungsbouquet bei der Vergärung edler Moste nicht so aus- schlaggebend in die Erscheinung treten kann. Je weniger von solchen eigenen Bouqueten aber in einem Moste vorhanden sind, umso- mehr kommt das durch die Hefe gelieferte Bouquet zu Geltung, welches sich daher bei der Vergärung von geringeren Mosten, ganz besonders aber von Obst- und Beeren- säften, ganz wesentlich bemerkbar macht.

Nach dem Gesagten dürfte es klar sein, daß, wenn man Obst- und Beeren- säfte stets mit ein und derselben, ein bestimmtes Bouquet liefernden Gese- rasse zur Vergärung bringt, man dann auch ein Produkt erhält, welches in Bezug auf Geschmack und Geruch gewisse dauernde Eigenschaften besitzt. Alles in allem kann man sagen, daß man bei der praktischen Verwendung reiner Hefen mit Mosten von geringerer Güte die besten Erfahrungen machen wird, und demgemäß haben gerade auf dem Gebiete der Obst- und Beerenweinbereitung die Vergärungen mit reinen Hefen zu be- sonders durchschlagenden Erfolgen geführt.

Ein mit reiner Weinhese vergorener Obst- oder Beerenwein zeichnet sich durch folgende Eigenschaften von einem selbstvergorenen Weine aus: 1. die Vergärung geht schneller vor sich und wird infolgedessen auch schneller beendet, das heißt: die Weine sind eher fertig. 2. Die Weine klären sich besser und schneller und es sind dadurch viele Unannehmlichkeiten vermieden, welche sich bei den oft lange trüb- bleibenden Obst- und Beerenweinen einstellen. 3. Die mit Weinhese vergorenen Obst- und Beerenweine sind haltbarer, d. h.: sie sind Krankheiten, wie Kalmigwerden, Effligität etc. nicht so leicht ausgelegt. 4. Solche reinver- gorenen Weine sind nicht nur reiner, sondern auch besser im Geschmack, da eben die reinen Weinhesen bei ihrer Thätigkeit in den Obst- und Beeren- säften angenehme, direkt an Traubenwein erinnernde Geruch- und Ge- schmackstoffe erzeugen und den betreffenden Weinen mitteilen. 5. Derartige Obst- und Beerenweine werden daher von der Praxis ganz allgemein als im Geruch und Geschmack „ausgezeichnet“ erkannt und bezeichnet.

6. Die Art und Weise der Anwendung reiner Weinhesen bei der Obst- und Beerenwein- bereitung ist sehr einfach, so daß Jedermann in der Lage ist, sich die großen Vorteile, welche die Weinhesen bieten, für seine Obst- und Beerenweine zu Nutzen zu machen.

Die Verwendung der z. B. von der Hefe- Reinzuchtstation in Geisenheim am Rhein an die Praxis abgegebenen reinen Weinhesen geschieht auf folgende Weise: Das in Weinhese enthaltene Flüsschen darf erst unmittelbar vor dem Gebrauche geöffnet werden. Bis dahin ist dasselbe, falls nicht sofortige Ver- wendung stattfinden kann, an einem kühlen und trockenen Orte stehend aufzubewahren, aber womöglich nicht länger als zwei Wochen, weil der Inhalt mit der Zeit an Wirksamkeit abnimmt. Etwa fünf Tage vor Beginn des Kelterns focht man ungefähr 10 Liter ganz frisch gewonnenen, gezuckerten oder ungezuckerten Saft ein paar Minuten lang auf und läßt ihn dann in dem mit einem Deckel sorgfältig bedeckten Topfe (Gesätze von Kupfer darf man nicht verwenden) wieder vollständig erkalten. Ist dies geschehen, so gießt man den Inhalt des Hefefläschchens in den Saft und spült das Fläschchen noch einige Male mit dem Safte aus. Der Topf wird dann wieder gut zuge- deckt und staubfrei hingestellt, bis sein Inhalt nach einigen Tagen kräftige Gärung zeigt. Es können dann hiervon immer ungefähr je 0,5 Liter weiteren 100—150 Litern ganz frisch gekelterten Saftes zugelegt werden. Will man nur geringe Mengen Saftes, etwa 200 bis 300 Liter, zur Vergärung bringen, so focht man 1—2 Liter vorgekelterten Saft auf, bringt ihn nach dem Abkühlen durch Hefe in der oben angegebenen Weise in Gärung und setzt ihn schließlich der ganzen Saftmenge sofort nach der Kelterung zu. — Da in den zur Versendung gelangenden Hefefläschchen unter Umständen ein ziemlich starker Druck herrscht und daher beim Öffnen leicht Hefe durch Verspritzen verloren geht, so durchbohrt man zunächst den Pfropf mit einem Korzhöher und läßt die während des Transportes etwa gebildete, den Druck hervorrufende Kohlensäure entweichen. Dann erst schneidet man den freyweise gebundenen Bindfaden durch und öffnet die Flasche in der Weise, daß dieselbe mit der Mündung nach unten über den Topf, der den abgekühlten Most erhält, gehalten wird.

Hausiere und jagdbares Wild auf den Kanarischen Inseln.

Von Dr. Curt Jloride.

(Fortsetzung.)

Die heutige Bevölkerung der den Alten nur in saagenhaften Umrisen (Nesfel der Hesperiden) bekannten und erst verhältnismäßig spät im Mittelalter entdeckten Inseln ist — von den wenigen ansäßig gewordenen Ausländern abge- sehen — heute einheitlich spanisch, aber keineswegs reinblütig, sondern die spanischen Eroberer haben sich anscheinend ziemlich stark mit den normännischen Entdeckern und den guanchischen Ureinwohner vermischt. Diese Guanchen, die den Gebrauch von Metalle noch nicht kannten, sondern sich ihre Waffen und Werkzeuge aus dem scharfen und spitzen Lavagestein anfertigten, werden von alle Chronisten übereinstimmend geschildert als Menschen von riesenhaftem Wuchs und großer Körperhöhen- heit, von heller Hautfarbe, blondlockig, blauäugig, von wunderbarer Sanftmut und Gutherzigkeit, tapfer, wahrheitsliebend; Treue und Gastfreundschaft galten ihnen als die vornehmsten Tugenden. Nach heldenmütigem Widerstande wurde dieses Volk, da es sich gegen die Annahme des Christentums sträubte, von den christlichen Spaniern mit Hilfe von Barbaren und Berrak mit be-

kannter Grausamkeit in einer Reihe blutig-raum- voller Kämpfe so gründlich vernichtet, daß heute Guanchenschädel in den europäischen Museen zu den begehrtesten Seltenheiten zählen. Aber in den Lagen, zwischen den einzelnen Kreisen liegenden Krudensspalten fand doch eine teilweise Ver- mischung zwischen Siegern und Besiegten statt, und aus dieser ist die heutige Bevölkerung der Inseln hervorgegangen. Es kann kaum etwas Glücklicheres geben als diese Mischung. Wie die Natur der Inseln die Vorzüge des Nordens mit denen des Südens verbindet, so vermengen sich auch in ihnen men- schlichen Verhältnissen alle guten Eigenschaften des iberischen Nationalcharakters, während die schlechten teils ganz ausgemerzt, teils wesentlich gedämpft und gemildert erscheinen. Aus den Kanaren werden keine Albas und Granovellas geboren, auch keine Populas und Inquiritonen, aber ein Poja, so wie ihn Schäfer zeichnet, könnte von dort stammen. Der tiefgreifende Unterschied zwischen dem hartherzigen, vernünftigen, stolzen, herrlich- und rathreichen Kanitaner und dem sanften, gutmütigen, lebensfrohen, offeneren und gastlicheren Kanarier spricht sich schon im Dialekte aus, nicht minder aber in der grundver- schiedenen Behandlung der Tiere. Der eigentliche Spanier gilt mit Recht als ein arger Tierquälerei, der Kanarier dagegen verdient diese Bezeichnung nicht, da er sein Vieh im allgemeinen gut und menschlich behandelt und da, wo er gegen dasselbe sündigt, es nicht aus Grausamkeit und Selbstsucht, sondern aus Unkenntnis und Unverstand tut. Eine einzige Taube genügt, um dieses Verhältnis scharf und klar zu beleuchten. Die Kanarier sind keine Liebhaber der blutigen Stiergefächte, die im Mutterlande befanntlich eine so große Rolle spielen, daß der echte Spanier meint, ohne sie gar nicht leben zu können, und die neuerdings leider auch bei den Südfranzosen mehr und mehr Anhang zu finden scheinen. Zwar hat man vor Jahren auch in St. Cruz de Tenerife eine großartige Stierarena gebaut, aber das gutherzige Inseidölchen vermochte dem grausamen und tierquälereiischen Schaupiele glücklicherweise nicht den geringsten Geschmack abzugewinnen, und so steht denn der riesige Circus verödet und leer, es sei denn, daß wandernde Kunstleier und Akrobaten hier, vorübergehend ihr Heim aufschlagen, oder rauchende Musik irgend eines der zahlreichen Volksfeste einleitet, oder die glückseligen Schönen von St. Cruz beim lustigen Maskenfeste dem Geliebten aus Laguna ein Stelldichein geben; Blut aber ist seit dem ersten verunglückten Stier- gefächte nicht wieder geflossen in dieser Arena. Und doch huldigt auch der sanfte Kanarier heute noch mit einer wahren Leidenschaft einer andern tierquälereiischen Schaustellung — den Hahnen- kämpfen, auf die ich weiter unten noch näher zu sprechen kommen werde.

Die Artenzahl der Fauna ist auf den Kanaren wie bei allen Inseln eine verhältniss- mäßig geringe; aber dafür haben die isolierte Lage, die Inzucht, eigenartige klimatische, geo- logische und Ernährungsverhältnisse gemeinsam- dazu beigetragen, im Laufe der Jahrhunderte zahl- reichen Arten einen besondern und eigenartigen Stempel aufzudrücken, so daß sie heute in Größe, Form, Farbe und Biologie häufig recht wesentlich von ihrer Stammformen abweichen und oft gute eigene Arten, oft wenigstens schöne geographische Unterarten (subspecies) bilden, die in hohem Grade geeignet erscheinen, das Interesse des denkenden Forschers auf sich zu lenken. Es ist jedoch hier nicht der Ort, auf diese merkwürdigen Verhältnisse einzugehen, sondern wir wollen uns im Nachstehenden nur mit denjenigen Beziehungen ein wenig näher befassen, welche auf diesen ge- segneten Eilanden zwischen den Menschen und den- jenigen Tieren obwalten, mit denen er am meisten und regelmässigsten zu tun hat, d. h. also in erster Linie den Haustieren und in zweiter dem jagdbaren Wild, und wir wollen diese Beziehungen dann insbesondere vom Standpunkte des uns ans Dutz gewachsenen Tierhüters betrachten.

Das Pferd, um mit dem edelsten unserer vierbeinigen Hausgenossen zu beginnen, ist auf den Kanaren eigentlich nur mehr oder weniger Luxus-



tier. Die heimische Rasse ist wahrscheinlich aus Andalusien eingeführt worden und in ihren besseren Schlägen deshalb auch der andalusischen an Aussehen wie Leistungsfähigkeit sehr ähnlich. Daher ist es auch bei seiner kurzen Bauart mehr zum Reiten als zum Fahren, mehr zum fetteren Tänzeln und feurigen Galopp geeignet als zum ausdauernden Trab. Gar prächtig nimmt sich zu ein andalusischer Hengst aus mit seiner wallenden Mähne, dem wehenden Schweife, stolzer Haltung und dem edel geformten Kopfe, aber für große Strapazen und langwierige Anstrengungen ist er nicht geschaffen. Der Reiter behandelt sein Tier gut und quält es in der Regel nicht mit der bei seiner Gutartigkeit und Lenkbarkeit ohnehin überflüssigen Rande; ebenso sieht man die graujahren spanischen oder mexikanischen Sporen nur ausnahmsweise. Hat reichlicher Weingeuß das Blut des Caballero in Wallung gebracht, oder macht er einer Schönen auf einer entfernten Finca (Landgut) den Hof, so jagt er auf seinem treuen Tier wohl auch einmal ein paar Meilen in gestrecktem Galopp dahin, aber dafür steht es dann aber auch noch lang faul im Stalle, stets blank gepußt, von seinem Herrn wie von der gefamten Dienerschaft verhätschelt und verwöhnt. Solche Luxuspferde sind auf den Kanaren durchaus nicht billig und verhältnismäßig teuer als bei uns. Dasselbe gilt auch von den nicht gerade häufig vorhandenen Arbeitspferden des Bauern, der höchst selten mehr als einen arbeitsigen, zum Pflügen und Wahren schleppen veranlaßten Klepper besitzt. Die große Mehrzahl der Landleute aber hält überhaupt keine Pferde, sondern gibt mit Recht dem nützlicheren, anspruchsloseren und billigeren Esel den Vorzug. Was die Fütterung anbetrifft, so ist dieselbe wie bei uns, nur daß zumenigsten die Stelle des Heus durch Dorschensfuttermittel ersetzt wird in den Hofenländern der Kanaren, und zwar werden in Las Palmas gewöhnlich sogenanntes „Lattana's“ benötigt, offene Einpänner mit Längsbänken und einem Leinwanddach zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen. Bei der Steilheit und schlechten Beschaffenheit der meisten Fahrstraßen wird es den mageren Gäulen oft recht schwer, diese klapprigen Reittiere zu schuppen, und oft bleiben sie wie verzweifelt mitten auf dem Wege stehen, um sich ein wenig zu verschauen. Aber dann fällt der kanarische Reiter nicht etwa nach der bekannten Art der europäischen Kulturmenschen mit einer Flut müßiger Schimpfwörter und geschwungenem Weitschreit über das geplagte Tier her, sondern er läßt dasselbe erst wieder zu Atem kommen, steigt dann behutend ab, streichelt und schmeichelt sein Pferdchen auf alle mögliche Weise, fraucht ihm die Ohren und läuft dann mit einem Stück Zucker in der Hand vor ihm her, bis sich der Bierfüßler endlich aufrafft und sich wieder in Trab setzt, worauf sich dann der Reiter wieder im Sattel auf seinen Sitz schwingt, immer aber erst, wenn der Weg wieder vollständig eben geworden ist, und sollte er bis dahin eine halbe Stunde feuchend in Staub und Hitze neben dem Gefährt einherlaufen. Da könnten unsere deutschen Reiter auch noch so manches lernen, was liebevolle Behandlung der Zugtiere anbelangt! (Fortf. f.)

Biehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden im Verkauf: 2873 Rind., 1022 Rül., 5098 Schafe, 6677 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 R. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in Rg.): Für Rinder: 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtgewicht, höchstens 7 Jahre alt, 68-72. 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 63-67. 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 58-62. 4. gering genährte jeden Alters 54 bis 56. — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtgewicht 65-68. 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64-65. 3. gering genährte 60 bis 63. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtgewicht —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewicht, höchsten 7 Jahre alt, 60-62. 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwicelte jüngere Färsen und Kühe 57-58. 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 54-57. 5. gering genährte Färsen und Kühe 50-54. — Kälber: 1. feine Mastfärsen (Vollfleischig) und beste Saugfärsen 84-86. 2. mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 78-80. 3. geringe Saugfärsen

56-68; 4. ältere, gering genährte Kühe (Kreiser) 58-61. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 71-75; 2. ältere Mastlamm 66 bis 68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mergel) 67-65; 4. Hosselmer Niederungsschafe (Lebensgewicht) 28-35 R. — Schaf eine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr 220-280 Pfund schwer 63-; 2. schwere, 250 Pfund und darüber (Küfer) —; 3. fleischige 60-62; 4. gering entwicelte 57-59; 5. Säuen 58-60. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Verlust und Tendenz:

Das Rindfleischgeschäft wickelte sich glatt ab. Es wird ziemlich ausverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. Ausgefärbte Rosten ferner schwerer Schweine drachteneine Mark über Notiz.

Düngemittel.

Stafurt und Leopoldsdahl (Bericht von E. W. Adam u. Sohn.)

Kalk. Gegenüber den vielfachen Anfragen bezüglich der von der Mt. Gf. Bente - Wallmond in verschiedenen Zeitungen angezeigten 15%igen Preisermäßigung liegt bei dem rt, daß diese Pre hermitzung nur = Speisesalz (Eichsalz) = betrifft. Rälber liefert Bente nicht. Wir notiren heute freibleibend zum Beweise nach ganz Deutschland und zur Verwendung als Düngemittel im Inlande und liefern nur von Synbilanzwerten (Berfs-Analyse trocken):

Kainit, feingemahlen, garant. min. 12,4% rein. Kalk zu Mt. 0,75 per Centner ohne Sad
0,94 " incl. 2 Ctr. Satz
Torfskainit zu Mt. 0,80 per Centner ohne Sad,
1,00 " incl. 2 Ctr. S.
Carnallit sowie Kielesit
zu Mt. 0,45 per Centner ohne Sad
0,65 " incl. 2 Ctr. S.

2/3% Torfskainitmischung 5 Rg. a. Ctr. höher.
Auf diese Preise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 Rg. bewilligt.
Kalkdüngesalze, gemahlen.

Min. 20% rein. Kalk Mt. 3,10 } per 100 kg excl. Sad,
" 30% " " " 4,75 } ohne Berechnung et-
" 40% " " " 6,40 } wagen Mehrgewichtes.

Bei Entfernungen von über 400 Kg. von Stafurt mit Preisermäßigung. Preise sind frei Wagon Bahnhof Stafurt oder Segin, Baalbera, Wäherleben, Biensburg, Anderbed, Sonderhausen, Döbe, Wendenfen, Beendorf, Königslüter, Gr.-Abdiden, Wittmar, Salzdeufurth, Volpreihafen, Frenen-Beine, Jersentz i. R., Fallersleben, Bleicherode, Teufenthal, Calungen. Bei Lieferung von auswärtsigen Werken wird der event. Frachtwert gegen Stafurt zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasposphatmehl
Frachtwert 1. Gesamt-Phosphorsäure
Note Erde } zu 23 Rg.
bezw. 2. citraakt. Phosphor.
Dödenhofen. } zu 26 Rg.
per Rg. % Phosphorsäure und 100 Rg. brutto incl. Sad,
mit höchsten Abatfallsigen. Kostenfreie Nachuntersuchung.
Chilealpeter, Oktober-November Mt. 8,25.
Januar-Februar 1903 Mt. 8,37 1/2. Mt. März 1903
Mt. 8,50 p. Ctr. Tara 1 Rg. pro Sad, frei Eibahn
Hamburg. In Verbindung ab Lager Stafurt:

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.	Salat, p. Schod	Fische.
Zuländisches.	Rarotten 50 kg 0,60-0,80	Lebende Fische . 50 R.
Kartoffeln, blaue, 50 kg	Champignons 0,80-1,00	Geflügel 65-81
runde, weiß 1,40-1,60	Schnittlauch, 100 Pfund 2,00	do. große
rote, Daberle 1,50-1,75	Pfefferlinge p. 1/2 kg 0,08-0,10	Pflägen
roße 1,25-1,50	Steinpilze, p. 1/2 kg 2-4	Krautwurzeln
Magnam bonum 1,50-1,75	Sellerie, p. Schod 3,00-3,50	Wasserkresse
Porree, p. Schod 0,40-0,50	Robrkabi p. Schod 0,50-0,75	Sellerie große
Meerrettich, p. Schod 6-10	Weißkohl p. Schod 2-4	do. kleine
Spinal, junger, 1/2 kg 0,05-0,03	Grüne Bohnen p. 1/2 kg 2,40-3,50	do. mittel
Gr. Petersilie, p. Sch.-Bd. 0,75-1	Rotkrüben p. Schod 2-5	Wale, große 100-101
Petersilienwurzel, p. Sch.-Bd. 3-4	Polkohl p. Schod 2-5	do. unsortiert
Kadieschen, hiesige, p. Rorb 0,80-0,70	Rosenen, p. 50 kg 2-4	Sellerie große
Gurken, Herbstp. Schd. —	Blumenkohl p. Stüd 0,10-0,15	do. kleine
do. Pignier p. Schod —	do. Geurter p. Stüd 0,08-0,15	do. mittelgroße
do. Rotenburger p. —	Mohrrüben, p. 50 kg 1,50-2,00	do. groß
do. Einmacher, p. Sch. —	Kettiche, p. Riepe 2,00	do. mittel
Zwiebeln, Berl. p. 1/2 kg 0,11-0,20	Einleggurken, p. Schod —	do. groß 39-49
do. mittel p. 50 kg 2,00-2,25	Rosenkohl p. 1/2 kg 0,10-0,15	Bunte Fische 39-49
do. große p. 50 kg 3,00	Sellerie, Pommerich, p. Schd. 4-4,50	Wels
Reich. Rüch, w. p. 1/2 kg 0,12-0,14	Endivien, p. Schod 3-4	Rodow
Küb.n, rote, p. Riepe 1-1,25	Grünkohl, p. 1/2 kg 0,02-0,03	Karpfen Schief., 60er 65-67
do. Teiltower, 50 kg 18-16	Kürbis, p. Pfund 0,08-0,04	Zander
	Fische, Grünlinge, p. 1/2 kg 0,05-0,08	Wels, kleine 34-

Superphosphat, 17-19 Brgl. 35 Brgl. per 100 Rg. Phosphorsäure und 100 kg brutto incl. Sad.
Ammonial- Superphosphat, 9+9 Brgl. — Mt. 7,75 per Brutto-Centner incl. Sad.
Chilealpeter Mt. 8,70 p. Brutto-Ctr.
Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Stettin. (Original-Bericht von Schütt und Hrens.)

Wir notiren heute: Markter See haavreie Erbsenfutten per 50 Rg. Mt. 6,85-7,20, Erbsenfutten-Mehl, doppelt geteilt u. gereinigt 7,10-7,40 Mt., Erbsenfutten-Straß Mt. 7,20-7,50, Baumwollsaatfaden — Mt. 3 unimollsaatmehl, ameritan, 7,20-7,30, do. doppelt geteilt u. entleert Mt. 7,40-7,70, Sclamfaden 6,40-6,50, Rotstufaden 6,50-6,75, Palmfaden 6,00, Sonnenblumenfaden 6,50-6,75, Rapstufaden Mt. 5,50-6,20, Leinfaden Mt. 7,30-7,60, Cleveland Leinamtmehl 7,60, Hanfaden 5,-, Malzkeime, getrocknet 5,25, Getreideklempen, getrocknet 6-6,25, Mangon-Melzfuttermehl 5,25-5,50, ameritan, Fleischnuttermehl der ViehgeComp. 11,50-12, amer. Misch-Mais —, Maiskrot groß od. fein —, Maismehl —, Maisstücken 6,50-6,75, Roggenkleie 5,25-5,50, Weizenschalen 5,25, Phosphorsäure Futtermehl 10,-, Fleischnuttermehl, getrocknet u. gepreßt f. Hunde u. Geflügel 11,-, Mehle, auf eigener Dampfmlle hergestellt, 25 Rf. pr. 50 Rg. teurer, soweit in dt. extra aufgeführt, Alles borb/bahrsfrei Stettin. Netto Cassa.

Hamburg. Bericht über den Deituchen Markt von Wittenbach & Co., Hamburg.

Der Markt liegt anhaltend fest, während das Geschäft noch immer zu wünschen übrig läßt. Erbsenfutten und Mehl. Das Angebot von Marille in greifbarer Waare ist gering, und die Preise können sich in Folge dessen behaupten. Für die Frühjahrsmonate ist man geneigt, kleine Zugeländnisse zu machen: bei den aber immer noch verhältnismäßig hohen Forderungen finden die Angebote wenig Beachtung.

Wir berechnen 132 bis 148 Mt. für 1000 Rg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaat-Mehl. Die Stufe, die wir in den letzten Tagen im Marke gehabt haben, ist nur vorübergehend gewesen und wir können heute nur von einer weiteren Preissteigerung berichten. Der Verbrauch von Baumwollsaatmehl in Amerika soll selbst so bedeutend sein, daß die Ausfuhr dadurch bedeutend eingeschränkt wird, was im Verein mit dem Anfall der Baumwollsaatmehl-Ernte den amerikanischen Verkäufern eine Stütze für die Aufrechterhaltung der hohen Preise bietet.

Wir berechnen 132 bis 148 Mt. für 1000 Rg. ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt.

Rosstufaden. Die Zufuhren sind in letzter Zeit größer geworden, die Preise vermögen sich aber trotzdem zu behaupten.

Wir berechnen 123 bis 135 Markt für 1000 Rg. ab Hamburg.

Wasserkresse bleiben anhaltend sehr knapp, und wenn sie und da etwas angeboten wird, werden sehr hohe Preise verlangt.

Wir berechnen nennweise 128 bis 135 Mt. für 1000 Rg. ab Hamburg.

Palmfaden. Die Marktlage ist unverändert. Wir berechnen 107 bis 110 Mt. für 1000 Rg. ab Hamburg.

Leinfaatfaden. Die Preise sind unverändert. Wir berechnen 145 bis 152 Mt. für 1000 Rg. ab Hamburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-
träger, 1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 257.

Sonntag den 1. November.

1902.

Für die Monate November und Dezember werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Großgrundbesitz und Kornzölle.

Die Regierung sowie die Agrarier und das ganze konervative Lager sehen in den Kornzöllen ein wesentliches Mittel, dem Großgrundbesitzer die wirtschaftliche Stärkung zu geben, daß er als privilegiertes Stand weiter politisch und sozial nachdrücklich wirken könne. Ganz abgesehen davon, ob ein solcher überragender Einfluß in unseren Zeitaltern überhaupt noch wünschenswert ist, lehrt die Agrargeschichte, daß florierende Zeiten der Landwirtschaft dem Großgrundbesitz geradezu die Stabilität nehmen, die Voraussetzung sein muß, wenn seine Träger eine bedeutende politische und soziale Rolle spielen sollen. Das beweist die Arbeit von Rodbertus „zur Erklärung und Abhilfe der heutigen Creditnot des Großgrundbesitzes“ von 1876. Die 40 er bis 60 er Jahre waren beinahe ausschließlich für den Großgrundbesitz außerordentlich gesegnete; dennoch ist der Wechsel des Besitzes in dieser Periode ein bedeutender gewesen. In den Jahren 1835—1864, also im Laufe eines Menschenalters, sind auf je 100 Rittergütern in Schlesien 229 Besitzveränderungen erfolgt, in Posen 222, in Pommern 204, in der Neu- und Kurmark 202 bzw. 151. Die durchschnittliche Besitzdauer betrug also nur 14—15 Jahre. In den 4771 gezählten Rittergütern fanden 23 651 Besitzveränderungen statt, darunter 61 pCt. freiwillige Verkäufe, 33 pCt. Vererbungen, 6 pCt. Substitutionen. In den Augenblick, in dem der Staat durch seinen protektionistischen Zolltarif den Grundbesitz der Güter hebt, wird das Gut mehr wie sonst Handelsobjekt und die Klage über mangelnde Rentabilität hängt mit dem neuen Besitzer wieder von vorne an. Also eine Zellschraube ohne Ende. — Ganz anders verhält sich der Bauer in gutgehenden Jahren. Auch dafür liefert die Agrargeschichte den Beweis. Nachdem der Bauer in der Mitte des 19. Jahrhunderts wirtschaftlich erkrankt war, hörte die Auffassung der Bauerngüter durch den Großgrundbesitz von selber auf, weil der Bauer mit Fähigkeit an seiner Scholle festhielt. Wenn sich der Staat einen wirklich wehrfähigeren Grundbesitzerstand schaffen will, so muß er Bauern, nicht Großgrundbesitzerpolitik treiben. Und das die erstere mit hohen Kornzöllen nichts gemein hat, ist erst kürzlich noch fogar von dem Hauptorgan des Centrums mit aller Wünschenswerthen Deutlichkeit gegenüber dem Bund der Landwirthe festgestellt worden.

Aus Greifswald-Grimsen.

Der nunmehr vollständig vorliegende Verhandlungsbericht über den Greifswalder Landratswahl- und Wahlprüfungsprozess enthält noch eine Reihe interessanter Feststellungen, die charakteristische Schlaglichter auf die Verwaltungsmethoden des Landrats v. Malgahn werfen:

Ein Blatt gemäßigt-liberaler Richtung wie das „Greifsw. Tageblatt“ erregt, als es in einer Würdigung antritt, den Jörn des Herrn Landrats derart, daß er in Schimpfworte ausbricht und nach der eiblichen Aussage des Wirtes es zertrümmert und unter den Tisch wirft; daß er sich möglicher Weise unparlamentarischer Ausdrücke bei dieser Gelegenheit bedient habe, gestand der Herr Landrat selber zu. Die Pöbele der resistance in der Vertheidigung des Grimmer Landrats durch

den Minister des Innern bildete, wie erinnerlich, f. Z. in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses die angebliche „Verbrüderung“ zwischen Liberalen und Sozialdemokraten. Nun ist jetzt in der Greifswalder Verhandlung selbst durch den Staatsanwalt ausdrücklich anerkannt worden, daß der Landrat für diese Behauptung den Beweis völlig schuldig geblieben ist. Ueber andere durch den Prozeß noch nicht aufgeklärte, aber bringend der Aufklärung bedürftige Fragen, wie die politische Betätigung des Landrats von Malgahn, wird der Herr Minister des Innern wohl noch im Landtage Rede und Antwort stehen müssen, nachdem Herr von Malgahn der Verantwortung dieser unangenehme Frage vorständig ausgemichen ist. Man wird dort auch, worauf die „Differenz“ schon jetzt mit Recht hinweist, den Minister des Innern fragen, von wem er denn eigentlich seine Informationen über die angebliche „Verbrüderung“ zwischen Liberalen und Sozialdemokraten bezogen hat und zugleich sich angelegentlich bei ihm erkundigen, auf Grund welchen Materials er sich damals für berechtigt gehalten hat, den Grimmer Kaisercommis als eine „Orgie“ zu bezeichnen. Durch die Zeugenaussagen in Greifswald ist endlich dargethan, und zwar auch von Zeugen der Anklage, daß es auf der Feier durchaus ruhig zugegangen sei; von der „Orgie“ des Herrn Ministers ist auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhause wurden am Mittwoch die Verhandlungen über die Dringlichkeitsanträge wegen des galizischen Feldarbeiterausstandes noch nicht zu Ende geführt. Abg. Cos, ein Ruthene, wies den Vorwurf zurück, daß der Ausstand aus politisch-nationalen Gründen entspringe. Abgeordneter Slobinski (Pole) erklärte unter lebhaftem Beifall seiner Parteigenossen und unter dem Widerspruch der Ruthenen, daß die Ruthenen bei allen Gegnern der Polen, namentlich auch in der preussischen Regierung und in der „katholischen“ Presse, mächtige Verbündete hätten, und bezeichnete den Ausstand als das Werk des national-ruthenischen Komitees, welches seit Jahren bemüht sei, das irische Streik- und Boykottsystem nach Galizien zu verpflanzen. Abg. Fiedler erklärte, die Fischen seien aus formellen sowie aus staatsrechtlichen Gründen gegen die Dringlichkeitsanträge; sie seien für die Einsetzung einer Commission seitens des Landes Galizien, unter Berücksichtigung der beteiligten Parteien. Nachdem Abg. Moysa gegen die Antragsteller polemisiert, wurde die Verhandlung abgebrochen. Der Antrag Mallik, über die Ablehnung der Beantwortung seiner Interpellation betr. das deutsche Sängerbundesfest in Graz die Debatte zu eröffnen, wurde abgelehnt. — Gegen den Duellekflug richtet sich eine Interpellation des Abg. Chos im österreichischen Abgeordnetenhause, ob der Landesvertheidigungsminister geneigt sei, sich beim Kriegsminister dafür zu verwenden, daß es den Offizieren der gemeinsamen Armee verboten werde, Abgeordnete wegen Neuzerungen, die sie in Ausübung ihres Mandats geübt haben, zu fordern.

Frankreich. Im Bau der französischen Kriegsschiffe ist ein Stillstand eingetreten. Mehreren Pariser Wätern zufolge hat der Marineminister angeordnet, daß die Bestellungen auf Dampfer- und Panzerplatten und sonstige Bestandteile für drei im Bau befindliche Panzerschiffe sofort suspendirt werden. Das „Journal des Debats“ meldet, der Marineminister habe einem Vertreter der Fabrik in Montlucon erklärt, daß es sich nur um einen vorübergehenden Aufschub handle.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte hat sich, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Petersburg gemeldet wird, auf seiner Inspektionsreise im

fernen Osten genöthigt gesehen, über 200 Beamte seines Ressorts zu entlassen.

England. Der Entschluß des englischen Ministeriums, Chamberlain nach Südafrika zu entsenden, ist, wie der „Wesl. Zig.“ aus London mitgetheilt wird, lediglich veranlaßt durch die Berichte über die höchst feindselige, fast an Rebellionen grenzende Haltung der früheren Umländer gegen die geplante Heranziehung der neuen Colonien zur Tragung eines Theiles der Kriegskosten. Generalgouverneur Milner sei bei ihnen unbeliebt geworden und nicht mehr Herr der Lage. Da seine Ersetzung gegenwärtig schwierig sei, ergreife Chamberlain das Staatsruder in Südafrika, um durch weise Zugeständnisse die Gemüther zu beschwichtigen. Von einer schweren Beilegung der Goldindustrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein. — Campbell Bannerman hat in einer Rede in Ayr in Schottland seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß die Regelung der Dinge in Südafrika den Wünschen der Liberalen völlig entspreche. Er erblide in derselben, welche die Oberhoheit Englands zu sichern scheine, ein Werk Kitcheners. Redner begrüßte mit großer Genugthuung die Reise Chamberlains, welchem eine hervorragende Gelegenheit gegeben sei zu zeigen, daß die englische Nation wirklich dazu geübt sei, Völker zu regieren.



Der in dem Londoner „Standard“ veröffentlichte Bericht über die Verhandlungen zwischen Cecil Rhodes und dessen Gesellschaft für das Verständnis der neuesten Geschichte Südafrikas ist die Kenntnis der „Chartered Company“ unentbehrlich, und ihre Ermöglichung bringt mich selbst auf den Mann, der am meisten zu dem Unheil beigetragen hat, das Südafrika betroffen hat: Cecil Rhodes. Bereits im Jahre 1888 kam auf seine Veranlassung ein Traktat zu Stande zwischen Sir Hercules Robinson, dem damaligen hohen Commissar, und dem Matabelhäuptling Lobengula. Kurz danach wurde er für sich selbst eine Concession von Lobengula zu bekommen, die er ausschließlich dazu benutzte, seinen Fuß in Matabeland zu fassen und die Ausbreitung der Südafrikanischen Republik nach dieser Richtung hin zu verhindern. Sehr bald sah er ein, daß er dieses Ziel nur unter dem Schutze Englands erreichen könne; darum begab er sich nach England, um eine sogenannte Charter zu erlangen. Das glückte ihm auch ohne große Mühe; es ist unweifelhaft, daß viele der höchsten Personen in England Antheil an seiner Chartered Company bekamen.

Bezüglich des Jameson-Einfalles erzählt Krüger: Gerade als die Gährung in Johannesburg ihren Höhepunkt erreicht hatte, war es, daß Präsident Krüger in Pretoria gelegentlich der Ueberreichung eine